Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

211 (2.8.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2985 Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe. Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto ... Schriftleitung: Anschrift und Fernsprecher wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr ... Schriftleitung: Hans ... Sprechstunden täglich ... Charlottenstraße 8 ... geschäftsstellen ... Hohenzollernstraße ... für den ... weinen infolge ... vergleichen besteht ... Zeitung oder auf Rückzahlung ... Geldpostlieferungen an Wehrmacht ... der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne ... Nebenkosten. Der sonstige Streifbandverkauf von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Die Heimat dankt der Front
durch ihr Opfer zur 5. und letzten Haussammlung des zweiten Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 2. August 1941 — 15. Jahrgang / Folge 211

Erfolgreiche Kämpfe an der gesamten Ostfront

Zahlreiche Gefangene bei Kiew – Zehn Batterien vernichtet – Ausbruchsversuche bei Smolensk zurückgeschlagen – Vormarsch in Estland

*** Berlin, 1. Aug.** Im Raum von Kiew leiteten die deutschen Truppen am 30. und 31. Juli ihre erfolgreichen Vorstöße auf bolschewistische Stellungen fort. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht. Zehn sowjetische Batterien wurden außer Gefecht gesetzt. Eine bis zum Dnjepr vorgedrungene deutsche Abteilung versenkte durch Artilleriebeschuß zwei bolschewistische Transportschiffe im Fluß.

Die in dem Kessel ostwärts der Stadt Smolensk, die sich seit dem 16. Juli in deutscher Hand befindet, eingeschlossenen sowjetischen Truppen versuchten auch am 31. Juli verzweifelt, die deutsche Umklammerung zu durchbrechen. Sie wurden an allen Stellen unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Die sowjetischen Versuche, aus dem Smolensker Kessel auszubrechen, scheiterten restlos an dem eisernen Ring der deutschen Truppen.

Deutsche Abteilungen stießen am 31. Juli gegen Feldstellungen der Bolschewisten im Nordabschnitt der Ostfront vor. In heftigen Kämpfen brachen die deutschen Truppen den bolschewistischen Widerstand und drängten die Bolschewisten zurück. Die Bolschewisten versuchten vergeblich, einen von den Deutschen gebildeten Brückenkopf anzugreifen. Die deutschen Abteilungen schlugen die starken sowjetischen Kräfte zurück. Neben zahlreichen Toten mußten die Bolschewisten auch 13 schwere Panzer zurücklassen.

In Estland drängten deutsche Verbände am 31. Juli die Bolschewisten in fortgesetzten Kämpfen weiter nach Norden zurück. An einigen Stellen unternahmen die Sowjets Versuche, sich durch Gegenangriffe Entlastung zu verschaffen. Diese Absicht wurde durch die überlegene Kampfesweise der deutschen Soldaten und die Wirkungskraft deutscher Waffen überall vereitelt.

Ungarische Truppen in raschem Vorgehen

*** Budapest, 1. Aug. MTL. meldet:** Die Honvedtruppen befinden sich, nachdem sie die wiederholten Gegenangriffe des Feindes zurückgewiesen haben, in raschem Vorgehen. Bei einem besonders heftigen Gegenangriff des Feindes wurden ihm außerordentlich blutige Verluste zugefügt. An diesen erbitterten Kämpfen hatte die ungarische Luftwaffe ihren würdigen Anteil. Sie belegte die zurückweichenden Sowjetkolonnen mit Bomben, die, genau ins Ziel treffend, große Verwüstungen in den Marschkolonnen anrichteten.

Geringe Lufttätigkeit über Finnland

*** Helsinki, 1. Aug.** Amtlich wird mitgeteilt: Während der letzten Tage war die feindliche Lufttätigkeit über Finnland ganz gering und beschränkte sich auf ein Bombardement in Nordöstlich vom Ladoga-See haben die finnische Luftabwehr und Zerstörer elf feindliche Maschinen zum Absturz gebracht; davon schoß allein der Fliegerleutnant Toumisen am Mittwoch, den 30. Juli, in der Umgebung von Aunus zwei feindliche Bombenflugzeuge ab.

Wie in Helsinki verlautet, haben die Sowjets in Reval ein Schreckensregiment von unübertroffener Brutalität errichtet. Die estnische Bevölkerung muß die Greuel der zum Teil aus Litauen und Lettland geflüchteten Kommissare erdulden. Tausende von Geiseln erwarten in den Gefängnissen ihre Hinrichtung. In ganz Estland ist eine wahre Jagd nach allen Menschen organisiert worden, die früher einmal politisch tätig waren. Man nimmt an, daß die Sowjetrussen versuchen werden, die estländische Intelligenz so gut wie vollständig auszurotten.

102 Kilometer in 36 Stunden zurückgelegt

*** Berlin, 1. Aug.** Eine hervorragende Marschleistung vollbrachte am 31. Juli ein deutsches Infanterie-Regiment, das im Süden der Ostfront seit Tagen zurückgehende sowjetische Verbände verfolgte und den Nachhuten schwere Verluste beibrachte. In 36 Stunden haben die Soldaten dieses Regiments 102 Kilometer zurückgelegt und dabei immer wieder heftige Kämpfe bestanden. Während dieses gewaltigen Marsches haben sich die Infanteristen nur kurze Pausen zum Schlafen und Essen gegönnt und sind auf sandigen Wegen und staubigen Straßen Tag und Nacht vormarschiert, um den fliehenden Bolschewisten auf den Fersen zu bleiben. Diese Leistung eines Infanterie-Regiments steht keineswegs vereinzelt da.

Beobachtungsballon schoß Feindflugzeug ab

Die Besatzung eines im Raum von Kiew eingesetzten Beobachtungsballons einer deutschen Artillerie-Abteilung schoß am 30. Juli ein sowjetisches Flugzeug ab. In 600 Meter Höhe über einem Waldstück wurde der Ballon von zwei Sowjetjägern angegriffen. Im gleichen Augenblick, in dem die auf der Erde stehenden Flakgeschütze das Feuer eröffneten, hatte auch die Ballonbesatzung ihr Maschinengewehr ergriffen. Dem anfliegenden Sowjetjäger prasselte eine MG.-Garbe entgegen, die Motor und Tragflächen traf. In steiler Rechtskurve stürzte Sekunden später das Jagdflugzeug ab. Das zweite sowjetische Flugzeug wurde kurz danach von der deutschen Flak abgeschossen.

USA.-Militärbeobachter an der Sowjetfront unerwünscht

Neuyork, 1. Aug. Der Zeitschrift „News Week" zufolge, hat die Sowjetregierung das Ersuchen der USA., Militärbeobachter in die Kriegszone zu lassen, glatt abgelehnt. Der stellvertretende Außenminister Sumner Welles hätte ein derartiges dringendes Ersuchen gestellt, das jedoch ohne Erklärung abgelehnt worden sei.

Wir haben Verständnis dafür, daß die Bolschewisten keine ausländischen Beobachter brauchen können, selbst wenn sie der Regierung dieses Landes um Materialhilfe in den Ohren liegen. Es käme bei solchen Frontbesuchen doch recht viel zum Vorschein, was den neuen Freunden vorenthalten werden soll.

Neuer Beweis für die Angriffsabsichten der Sowjets

*** Berlin, 1. Aug.** Einen neuen Beweis für die Angriffsabsichten der Bolschewisten auf das Deutsche Reich liefern Aeußerungen, die der Chef des Stabes der 229. Schützen-Division der Sowjets, Oberstleutnant Gil, gemacht hat, der Mitte Juli in deutsche Gefangenschaft geriet. Gil kam 1935 zu einer Panzer-Brigade als Chef des Stabes und von dort drei Jahre darauf als Chef des Stabes zur 19. Kavallerie-Division. Anfang 1941 wurde er auf einer anderen höheren Dienststelle eingesetzt, deren Hauptaufgabe die Aufstellung neuer Divisionen an der Westgrenze der Sowjetunion mit dem Angriffsziel in das Großdeutsche Reich war. Gil wurde dann im Mai Chef des Stabes der 229. Schützen-Division, die in Nadinsk nordostwärts Moskau lag. Die Aufstellung der Division war zur Zeit des Eintreffens des Gil bereits seit längerer Zeit im Gange. Die zwei zu dieser Division gehörenden Schützenregimenter 783 und 804 waren bereits vor Monaten, spätestens Ende März 1941, aufgestellt worden. In Kreisen der Sowjetoffiziere wurde — nach den Aussagen Gils — offen davon gesprochen, daß man seit langem nur auf das Zeichen zum Angriff gegen Deutschland warte.

Bomben auf militärische Anlagen in Moskau

Unverändert günstiger Verlauf der Kämpfe — Hafenanlagen und Flugplätze der Insel angegriffen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 1. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Kämpfe an der Ostfront nehmen ihren unverändert günstigen Verlauf.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 3000 BRT. und beschädigte zwei größere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen an der britischen Ost- und Südküste sowie Flugplätze in Südengland. Minenräumboote schossen im Kanal vier britische Jagdflugzeuge ab.

Militärische Anlagen am Suez-Kanal wurden auch in der Nacht zum 1. August von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Vier britische Maschinen von Minenräumbooten vernichtet

*** Berlin, 1. Aug. Deutsche Minenräumboote schossen am 31. Juli im Kanal vier britische Jagdflugzeuge ab und beschädigten drei weitere so schwer, daß sie ihren Einsatzhafen nicht mehr erreicht haben können.**

516 Schiffe im Englanddienst gesunken

3359 neutrale Seeleute fanden den Tod

H.W. Stockholm, 1. Aug. Die Verlustziffer der neutralen Schiffahrt in dem von England heraufbeschworenen Seekrieg werden von London immer wieder gefälscht und aus Angst vor der Reaktion der davon betroffenen Länder stets als unbedeutend hingestellt. Eine jetzt in der schwedischen Presse veröffentlichte Statistik stellt den unwahren englischen Angaben die wirklichen, keineswegs niedrigen Versenkungsziffern gegenüber, aus denen hervorgeht, daß im Juli 20 neutrale Schiffe mit insgesamt 98 000 BRT. und im Juni 7 Schiffe mit 84 000 BRT. verlorengegangen sind. Die Gesamtverluste der neutralen Schiffahrt betragen seit Kriegsausbruch 516 Schiffe mit 2 345 773 BRT. Allein Schweden verlor in dieser Zeit 139 Schiffe mit 495 345 BRT.

Deutlicher als mit diesen Ziffern kann England die Wahrheit über die neutralen Opfer des von ihm gewollten Handelskrieges nicht gesagt werden. Im Juni fanden 260 und im Juli 51 neutrale Seeleute den Tod. Insgesamt fanden seit Kriegsausbruch 3359 neutrale Seeleute den Tod.

Sensationelle Ziffern

H.W. Stockholm, 1. Aug. Englands Lebensmittelknappheit wird beleuchtet durch Ziffern des Oxforder Statistischen Amtes, die jetzt in schwedischen Meldungen aus England durchgeschlüpft sind. Danach betrug der Realverbrauch im September 1939 etwas mehr als 100 Prozent des Verbrauchs von 1938 bis 1939, nämlich nach der Gesamtrichtziffer 103. Auch für Fettstoffe war die Richtziffer 103. Im Dezember 1939 waren diese Ziffern bereits auf 80 bzw. 66 gesunken, im Juni 1940 auf 68 bzw. 47, im Oktober 1940 auf 51 bzw. 33, im Februar 1941 waren sie angeblich etwas gestiegen. Seither fehlen neuere Ziffern.

Schwedische Meldungen nennen diese Ziffern sensationell und bezeichnen sie als einen Beweis, daß die Atlantikschlacht unübersehbare Konsequenzen annehmen könne, falls keine Veränderung zu Englands Gunsten eintreten sollte. Gegenwärtig werden dem englischen Volk lediglich die USA.-Verheißungen für größere Lebensmittelsendungen vorgeführt.

Der Britenüberfall auf Finnland

England moralisch gerichtet — „Wir haben viel zu lange gezögert"

L.B. Helsinki, 2. Aug. Der Angriff englischer Flieger gegen Petsamo und andere Orte Nordfinnlands findet in der Presse ein empörtes Echo. „Es ist charakteristisch für den jetzigen Kampf Großbritanniens, daß das mächtige England sich ausgerechnet Städte des kleinen Finnland ausgesucht hat, um sie zu bombardieren", schreibt „Uusi Suomi". England habe sich nicht nur mit der moralischen Unterstützung der Bolschewisten begnügt, sondern dem untergehenden Sowjetland auch direkte militärische Hilfe geleistet. Die moralische Position Englands sei durch das Bündnis mit Rußland ohnehin schwer erschüttert worden und habe nun den letzten Stoß erhalten. Niemand in der Welt werde mehr an die Lauterkeit britischer Absichten anderen Völkern gegenüber glauben.

Im Zusammenhang mit den Bombardierungen wird darauf hingewiesen, wie notwendig es war, die diplomatischen Beziehungen mit England abzubrechen und den militärischen Beobachtungsstand auszuschalten, den sich die britische Gesandtschaft in Helsinki eingerichtet hatte. Wir haben, schreiben die Zeitungen, viel zu lange gezögert.

*

Ganz unerhörte Dinge geschehen auf dieser Welt — so ungefähr wettert die englische Presse gegen Finnland. Man stelle sich vor, englische Flieger unternehmen einen Bombenangriff auf die finnische Stadt Petsamo, töten dort nur einige Dutzend Einwohner und die finnische Presse regt sich darüber auf, spricht von einer unglaublichen Gewalttat, die nunmehr die Engländer als das erscheinen lassen, was sie seien, Feinde und nicht Freunde der Finnen. Wieso? fragen die Engländer, die Finnen sehen hier vollkommen falsch, denn der Angriff galt ja gar nicht Finnland, sondern lediglich den bösen Deutschen. Zudem wollte man ja keineswegs den Finnen ein Leid zufügen, sondern nur den bolschewistischen Freunden helfen. Finnland wisse ja aus zahlreichen Reden englischer Minister, daß die englischen Herzen für Finnland schlagen. Deshalb könne man es nicht anders als eine große Undankbarkeit für diese Sympathien bezeichnen, wenn sich Finnland heute darüber aufregt, daß englische Flieger Petsamo bombardieren mußten und den bolschewistischen Freunden helfen. Daß die Bolschewiken heute zufällig die Todfeinde Finnlands sind, das sei eben eine jener merkwürdigen Konstellationen des Schicksals, für die doch England nicht verantwortlich gemacht werden könne. Diese Nabulistik wird nun leider in Finnland nicht verstanden. Vielmehr führt die finnische Presse gegen London eine Sprache, die an Schärfe der britischen Gemeinheit die richtige Antwort gibt. Man hält u. a. auch den Engländern vor, daß der Erzbischof von Canterbury seinerzeit, als die Sowjetarmeen in Finnland einbrachen, in den englischen Kirchen Gebete für Finnland veranstaltete, und daß dieser selbe Erzbischof heute die englischen Gläubigen wieder zusammenruft, um für die bolschewistischen Kulturmörder und die Henker von zehntausend Priestern beten zu lassen. Mörder, heuchlerische, hat es wohl schon oft gegeben. Daß diese Mörder jedoch noch über den Undank ihrer Mordopfer moralisch entrüstet sind — das ist eine englische Spezialität.

Unverschämte englische Note

*** Stockholm, 1. Aug.** Die Mitteilung Finnlands über die Zurückziehung des finnischen Gesandten aus London wurde am Donnerstagnachmittag von der britischen Regierung mit der Zurückziehung des britischen Gesandten aus Helsinki beantwortet.

Die Note, die Staatssekretär Cadogan dem finnischen Gesandten in London überreichte, setzt sich in typisch englischer Art über die Feststellungen der finnischen Regierung hinweg. Sie behauptet frech, die englischen Blockademaßnahmen seien durch die deutsche Aktion bedingt und richteten sich nicht gegen die finnische Bevölkerung. Sie brauchten daher nicht die Beibehaltung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen England und Finnland unmöglich zu machen. Diese unverschämte Formulierung ist so zynisch, wie eben nur eine englische Erklärung sein kann. Sie vermag jedoch nicht darüber zu täuschen, daß England auch in diesem Fall in erster Linie einen Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder führt.

Britisches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Flottenstützpunkt La Valetta und Hafenanlagen von Tobruk erfolgreich angegriffen

*** Rom, 1. Aug.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 1. August haben unsere Flugzeuge den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) angegriffen.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Deutsche Flugzeuge haben schwere Bomben auf die Hafenanlagen von Tobruk geworfen, die Brände hervorriefen.

Der Feind unternahm einen Einflug auf Benghasi. Es gab einen Toten unter der Zivilbevölkerung.

In Ostafrika richtete sich die Tätigkeit unserer Spähtrupps am Paß von Culquaber (Gondar) besonders gegen feindliche Abteilungen, denen Verluste beigebracht wurden. Im Gebiet von Uolchefit Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Vereinzelte britische Flugzeuge überflogen am Nachmittag des 31. Juli verschiedene Oertlichkeiten Siziliens. In Palermo hat unsere starke Abwehr ein feindliches Flugzeug veranlaßt, seine Bomben über dem offenen Meer abzuwerfen. In Messina fielen zwei aus großer Höhe geworfene Bomben in die Mitte der Stadt und verursachten einen Toten, einige Verwundete und leichte Gebäudeschäden.

Im Mittelmeer versuchten feindliche Flugzeuge, einen unserer Geleitzüge anzugreifen, sie wurden von Geleitschutz fliegenden Jägern verdrängt. Ein Flugzeug wurde von einem unserer Zerstörer abgeschossen.

Bei dem von Erfolg gekrönten Einbruchsunternehmen in den Hafen von Malta haben wir acht Mann, davon vier Offiziere, verloren. 19 Mann sind vermißt. — Unsere Sturzkampfflugzeuge haben im Mittelmeer ein feindliches U-Boot versenkt.

27 Feindflugzeuge in Tripolis abgeschossen

*** Rom, 1. Aug. Italienische und deutsche Flugzeuge schossen in den letzten acht Tagen 27 britische Flugzeuge in Tripolis ab.**

Der Kessel von Smolensk

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

Als am 21. Juli, einem Monat nach Beginn der Operationen, die deutsche Luftwaffe ihre ersten Angriffe gegen Moskau richtete, standen die bolschewistischen Divisionen bereits in einem verzweifelten Abwehrkampf auf der berühmten Landbrücke, die durch die parallelen Flußläufe der Düna und des Dnjepr gebildet wird und das natürliche Einfallstor in Richtung auf die sowjetische Hauptstadt darstellt. Schon war die einzige gute sowjetische Straße, die von Minsk über diese Landbrücke nach Moskau führt, fast zur Hälfte in der Hand der deutschen Truppen. Pausenlos rollten die Nachschubkolonnen für die weit vorgeworfenen Panzerkorps über die Asphaltbahnen.

Die ganze Aufmerksamkeit in Moskau konzentriert sich nun offensichtlich auf die Stadt Smolensk, wo sich vorgeworfene deutsche Panzerkräfte in der Stadt selbst schwerer Gegenangriffe zu erwehren hatten, während noch westlich davon die beiderseitige Infanterie um die Straße nach Moskau rang. Immer neue schwere Waffen, Panzer und Artillerie, wurden von Moskau her in Richtung auf Smolensk vorgeführt. Sogar das schwierige Manöver des Munitionsabwurfs mit Fallschirmen wurde von den Bolschewisten verschiedentlich durchgeführt, um die auf der Landbrücke abgeschlossenen Verbände zum weiteren Durchhalten zu befähigen. Die Sowjetmachthaber wußten genau, daß es in diesen Tagen bei Smolensk ums ganze ging. Inzwischen aber hatte die deutsche Führung eine große Umfassungsoperation, die den Namen Smolensk in die Kriegsgeschichte eingehen lassen wird, der Vollendung entgegengeführt. Abgeschirmt durch weit ostwärts vorgedrungene Panzer- und motorisierte Truppen und in engster Zusammenarbeit mit ihnen hatten deutsche Infanteriekorps, ähnlich wie um Bialystock, kämpfend und marschierend den Smolensker Kessel gebildet, der nunmehr geschlossen ist. Wir haben in diesen Stunden noch keinen genauen Ueberblick darüber, wie groß die sowjetischen Truppenmassen sind, die in diesen neuen ehernen Ring der Vernichtung oder Gefangennahme entgegengehen. Aber es ist sicher, daß es sich um namhafte Teile der Sowjetarmee handelt, die die feindliche Führung zur Wiedergewinnung des Schlüsselpunktes Smolensk und damit zur Rettung der Landbrücke ins Gefecht geworfen hatte. Nach der Durchbrechung der Stalin-Linie lag hier die wichtigste strategische Position des Feindes. Er hat sie mit äußerster Zähigkeit verteidigt und immer wieder verzweifelte Ausbruchsversuche nach allen Seiten unternommen, die an die deutschen Truppen die höchsten Anforderungen stellten.

Es ist keine Frage, daß die Sowjets sich auch weiterhin auf dem Wege nach Moskau zum Kampfe stellen werden. Aber das Truppenmaterial, das ihnen zur Verfügung steht, wird zusehends schlechter, weil die blutigen Verluste immer mehr durch Unausgebildete aufgefüllt werden müssen.

Die Einkesselungsschlacht von Smolensk war eine militärische Operation, die an entscheidender Stelle unter dem Einsatz aller Kräfte der Führung gewaltige Erfolge brachte. Und doch war sie nur ein Teilausschnitt aus dem beispiellos weit gespannten kämpferischen Panorama dieses Ostfeldzuges. Was der deutsche Soldat in diesen Tagen wieder geleistet hat — im blutigen Ringen mit unmenschlichen roten Bestien und auf täglichen weiten Umfassungsmärschen — wird die Heldenlieder künftiger Generationen erfüllen. Er steht in einem Kampf von äußerster Härte, darüber darf man sich bei aller Größe der Erfolge keinen Täuschungen hingeben.

Seine Tage sind angefüllt von einem kriegerischen Geschehen, das nur mit gesunden Nerven und letzter Hingabe aller körperlichen und seelischen Kräfte durchzustehen ist. Der Kriegsschauplatz ist nüchtern, schmutzig, poesielos, und der Feind, der ihm gegenübersteht, von einer Brutalität und Verbissenheit, die keinerlei menschliche Gefühle aufkommen läßt. Es ist der Krieg in seiner furchtbarsten Urform.

Die Art aber, wie der deutsche Soldat auch diesen Krieg besteht, wie die Führung in weltpolitisch einmaligen Operationen die unerhörte Weite des Kriegsschauplatzes überspannt und den Gegner der endgültigen Vernichtung zutreibt, das ist sicherlich das gewaltigste Heldendrama, das die Kriegsgeschichte bisher aufzuweisen hat.

„Hüte dich vor England!"

Von Hanns Decke, Madrid

Spanien und Portugal sitzen auf demselben in den Atlantik hereingeschobenen Vorposten Europas, beider Küsten bespült das Meer, das die Verbindung des alten Erdteils mit Afrika und den beiden Amerikas herstellt, beide sind Herren über strategisch wichtige Inselgruppen und beide liegen Afrika gegenüber, diesem Afrika, das vielleicht eine wichtige Rolle bei der Entscheidung des Krieges zu spielen bestimmt ist. Beide Staaten haben eine ähnliche Rassenzusammensetzung und Entwicklungsgeschichte. Aber trotz dieser Vielheit der Faktoren, die sie zusammenschmelzen sollten, sind sie im letzten Jahrhundert verschiedene Wege gegangen. Portugal glückte es, sein Kolonialreich zum größten Teil zu behalten. Spanien widersetzte sich, so weit es ihm seine ins Absinken geratene Macht und Stärke erlaubten, den angelsächsischen Hegemoniebestrebungen — und wurde geknebelt. Stück um Stück, Land um Land, Insel um Insel fielen den Erben seines Weltreichs zum Opfer, bis es schließlich den Intriganten der „westlichen Hemisphäre" gelang, einen Krieg zu provozieren, der mit dem Verlust der letzten großen Kolonien Kuba, der Philippinen und Porto Rico endete. Als trübe Erinnerung an den Niedergang des Imperiums Karls V. und Philipps II. blieb der Felsen von Gibraltar, eine tief schmerzende Wunde, die nie zu bluten aufhörte, und die dem echten Spanier stets ins Gedächtnis rief: Cave Britaniam!

Hüte dich vor England! — — das ist der stille Mahnruf aller derjenigen Spanier geworden, die ein neues unabhängiges Reich aufbauen wollen, und nicht im Fahrwasser alter Beziehungen schwimmen. Hinter allem nationalen Unglück steht für sie das britische Inselreich, das dem stets konservativ denkenden spanischen Volk liberalistische Freimaurerbazillen einimpfte, dem schlummernden Separatismus internationaler Prägung Tor und Tür öffnete, und das Land in zwei Teile spaltete, damit es sich selbst zermürbte. Denn noch war es dem Briten ein Dorn im Auge. Jetzt sollte es endgültig aus der Reihe der großen Staaten schwinden. Das war das geschickt ausgeklügelte und ins Werk gesetzte Programm der Herren von London.

Der Ausgang des spanischen Krieges ist bekannt. Der Aufstand des alten traditionellen anständigen Spaniertums gegen die von England unterstützte Volksfrontregierung wurde zu einem Befreiungskrieg und wuchs sich zu einem internationalen Ereignis aus, dessen ganze Bedeutung man allerdings erst später erkannte. Die schon damals unter der Oberfläche bestehenden grundsätzlichen Gegensätze im Schoß der europäischen Staatenfamilie nahmen blitzartig greifbare Gestalt an. England mußte die Maske des uneigennützigen Freundes der Länder, die sich eine neue Zukunft zimmern und ihr eigenes unabhängiges Leben führen wollten, fallen lassen. Es stellte sich auf die Seite der Gegner der nationalen Wiedergeburt Spaniens, und bewies damit vor aller Welt, daß seine Politik nur von nackten egoistischen Beweggründen geleitet war.

Es ist das große Verdienst der spanischen Erhebung, daß sie mit Hilfe gleichgesinnter und befreundeter Mächte in einem dreijährigen blutigen Krieg England die erste große Schlappe zufügte. Es genügt, sich unter dem Gesichtswinkel von heute die Konsequenzen eines Triumphs der Volksfrontregierung auszumalen, um den Wert des Sieges Francos für die europäische Konstellation und die spätere Entwicklung ins rechte Licht zu rücken. Die Fronten waren geklärt. Alle Verschleierungsversuche, die fast automatisch von jenseits des Aermelkanals einsetzten, um den schlechten Eindruck zu verwischen, und die bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurden, prallten an der zum Allgemeingut des spanischen Volkes gewordenen Gewißheit ab, daß von dort her nichts Gutes kommen kann. Es ist ein Wesenszug des Iberers, sich für seine einmal gewonnene Ueberzeugung totschlagen zu lassen. Kein Druck kann ihn zum Nachgeben oder gar Umschwenken zwingen — und auch nicht die Drohung mit Verweigerung von „navicert".

Aus dem Vorhergesagten läßt sich folgern, daß die Neutralität Spaniens keinen prinzipiellen, dauernden oder gefühlsmäßigen Zustand darstellt, sondern eher als ein von anderen Faktoren bedingtes „Auf-der-Stelle-treten" bezeichnet werden kann. Die spanische Regierung hat sich deshalb eine „nicht-kriegführende-Macht" genannt.

Ritterkreuz für zwei Marineoffiziere

DNB. Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Korvettenkapitän Forstmann,
Kapitänleutnant Metzler.

Kapitänleutnant Metzler hat als U-Bootskommandant bisher elf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 76 170 BRT. versenkt. Außerdem führte er in beispielhafter Weise mit außerordentlichem Geschick wichtige Minenaufgaben durch. Ein weiterer Beweis für die Umsicht und Kühnheit des Kommandanten ist die Tatsache, daß er auf einer Feindfahrt, nachdem alle Torpedos verschossen waren, bei Nacht ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. mit Artillerie im blitzschnellen Feuerüberfall angriff und versenkte.

Korvettenkapitän Forstmann hat als Chef einer Räumbootflottille bisher 550 Minen, überwiegend im freien Seeraum und unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung aus der Luft oder von Küstenbatterien egräumt. Bei der Norwegen-Unternehmung hat Korvettenkapitän Forstmann die ihm gestellten Aufgaben mit Erfolg gelöst. Darüber hinaus wurde im schneidigen Einsatz ein norwegisches U-Boot mitten im Oslo-Fjord geentert. Im weiteren Verlauf des Krieges zeichnete er sich bei der Räumung von Minensperren, bei der Durchführung zahlreicher Geleite und bei der U-Boot-Bekämpfung aus. U. a. hat seine Flottille bei der Beseitigung einer Sperre an einem einzigen Tage 80 Minen geräumt. Korvettenkapitän Forstmann hat seine Untergebenen stets unter vollem persönlichem Einsatz zu äußersten Leistungen angefeuert. Zäh und unerschrocken hat er mit seiner Flottille an der Schaffung und Sicherung des Seeverkehrs durch den Kanal einen bedeutenden Anteil.

Sozialismus der Tat gegen Moskauer Phrasen

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Gaubeauftragten der NSV.

* **Berlin**, 1. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag in Gegenwart von Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt die Gaubeauftragten der NS.-Volkswohlfahrt aus dem ganzen Reiche, die zu einer mehrtägigen Arbeitsbesprechung in Berlin versammelt sind.

Dr. Goebbels dankte bei dieser Gelegenheit den Gauamtsleitern für ihren Einsatz und für die einmaligen Erfolge, die von der großen Fürsorgeorganisation des deutschen Volkes gerade jetzt im Kriege erzielt worden sind.

Im Zeichen der großen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, sei die Leistung besonders bedeutungsvoll, die unser großes Hilfswerk „Mutter und Kind" auch in diesen Monaten im Dienste der Gesunderhaltung und der Stärkung unseres ganzen Volkes habe vollbringen können. Dieser deutsche Sozialismus der Tat stehe der hohlen Phrasenhaftigkeit der Machthaber im Kreml gegenüber, die Millionen von Menschen unter den unwürdigsten Lebensbedingungen verkommen ließen. Niemand dagegen könne es wagen, so fuhr Dr. Goebbels fort, heute noch unseren sozialen Willen anzuzweifeln. Die Partei und die Staatsführung hätten sich nie damit begnügt, soziale Theorien zu entwickeln; zuerst sei mit der praktischen Arbeit begonnen worden, und zwar in einer Zeit, in der sich diese Arbeit als außerordentlich schwierig erwiesen habe. In einem armen Volke, das keine reichen Rohstoffquellen und keine umfassende Ernährungsgrundlage besaß, sei aus kleinsten Anfängen das größte soziale Werk aller Völker und aller Zeiten entwickelt worden. Diese soziale Ordnung, die dem deutschen Volke bereits als Selbstverständlichkeit erscheine, übe heute bereits auch auf andere Völker eine werbende und faszinierende Wirkung aus.

Die NS.-Volkswohlfahrt habe neben dem großartigen, vorher von niemand für möglich gehaltenen materiellen Erfolg einen ebenso großen und greifbaren ideellen Erfolg zu verzeichnen. Sie habe entscheidend dazu beigetragen, die Massen an den Staat heranzuführen und ihn zu verbinden. Eine Bewegung von der Größe und der Leistung der NSV. und von dieser Sicherheit der weltanschaulichen Einsicht könne mit gutem Recht darauf bestehen, die gesamte soziale Fürsorgetätigkeit führend in die Hand zu nehmen. Die NSV. sei für uns nicht Selbstzweck. Wir gingen von der ganz realen Erkenntnis aus, daß sie ein Mittel darstelle, unser Volk gesund und lebenskräftig zu erhalten und es damit für die gewaltigen Leistungen, die die Gegenwart und die Zukunft von ihm verlangten, zu ertüchtigen.

Der Minister legte dann im einzelnen die Aufgaben dar, die der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt aus den großen politischen Auseinandersetzungen erwachsen und betonte, das deutsche Volk sei sich heute bewußt, daß es diesen Krieg zur Durchsetzung seines Lebensrechtes, zur Verteidigung seiner sozialen Ordnung und damit für die Existenz und das Wohl der ganzen Nation zu führen habe.

Nach einem Zeitraum von fast vier Jahrhunderten, in denen wir in der Weltgeschichte immer wieder zu kurz gekommen seien, da wir uns nur um zeitgebundene Probleme in blutigen Kämpfen entkräfteten, sei das deutsche Volk endlich durch die nationalsozialistische Erziehung zu einem realistischen Volk geworden. Darin bestehe auch die Totalität dieses Krieges: daß das ganze Volk sich klar darüber sei, worum es diesmal gehe. Es wisse, was in diesem Krieg zu gewinnen sei, aber auch, in welcher Gefahr wir uns befanden und was uns gedroht hätte, wenn der Bolschewismus aus dem Osten in einem unbewachten Augenblick über das Reich hergefallen wäre. Der Führer habe diese Gefahr erkannt und sei ihr mit blitzschnellen Schlägen zuvorgekommen. Der Sieg in diesem gigantischen Ringen werde von der deutschen Wehrmacht unter dem Feldherrngenie des Führers errungen werden.

London prahlt mit Verlusten

Zum mißglückten Luftangriff im Nordmeer

H. W. **Stockholm**, 1. August. Die englische Presse fährt fort, den mißglückten Luftangriff im Nordmeer als erstes Beispiel direkter englischer Hilfe an die Sowjets zu besingen. Eine gewisse Ueberraschung über die großen Verluste wird immerhin nicht verhehlt, obwohl die Engländer kaum zwei Drittel der Wahrheit erfahren haben. Entschuldigend wird angeführt, diese Verluste seien zu erklären aus dem Geschwindigkeitsunterschied zwischen den englischen Bombern und Torpedoflugzeugen sowie den schnellen Messerschmittjägern. Künftig müsse die Flotte daher modernere Bomber mit einer starken Eskorte modernster Jagdflugzeuge schicken. Selbst die erlittenen Verluste müssen jedoch als Quelle zur Genugtuung herhalten, indem sie als sprechender Beweis dafür herausgestellt werden, daß England keine Risiken scheue, wenn es sich darum handele, dem sowjetischen Verbündeten zu Hilfe zu kommen, fürwahr, ein stolzer britischer Erfolg.

Rückkehr aus dem „Paradies"

Spanischer Kapitän erzählt — Diebstahl eines spanischen Uebersee-Dampfers

Hd. **Madrid**, 1. Aug. Der Kapitän des großen spanischen Ueberseedampfers „Juan Sebastiane Lcano" ist nach zweijähriger Abwesenheit aus Odessa in seine Heimat zurückgekehrt. Sein Schiff gehört zu einer Flotte von 9 der besten spanischen Dampfer, die die Roten während des Bürgerkrieges zum Transport von Kriegsmaterial von Rußland nach der roten Zone gebrauchten und in Odessa und Murmansk zurückbehielten.

Der Kapitän erzählte von den furchtbaren Leiden, denen die Offiziere und die Besatzung während ihres Aufenthalts in den Häfen der Sowjets ausgesetzt waren. Ihr Lohn wurde nicht ausgezahlt, in schmutzigen und verbauten Hütten mußten sie, streng bewacht von bewaffneten Rotgardisten, die Stunde ihrer Befreiung abwarten. Ohne weitere Erklärungen wurde ihnen eines Tages eröffnet, daß sich die Sowjets als Herren und Besitzer der Schiffe betrachteten. Einwände wurden kurzerhand mit der Drohung auf Einkerkerung abgeschnitten, Proteste wegen der miserablen Unterkunft mit einem Achselzucken abgetan. Der Kapitän hatte Gelegenheit, sich mit 700 spanischen Kindern, die in Odessa lebten, zu unterhalten. Sie waren vollständig von der Verbindung mit ihren Angehörigen abgeschnitten und hatten schon jahrelang keinen Brief mehr erhalten. Endlich wurden diejenigen der Schiffsbesatzungen, die nach Spanien zurückkehren wollten, ohne Pässe und sonstige Dokumente wie Schlachtvieh in Konstantinopel ausgeladen. Als sie an der spanischen Grenze anlangten, zeigte man ihnen offenbar als letzten sowjetischen Gruß ein Telegramm der sowjetischen Polizei vor: „Größte Vorsicht. Truppe von Anarchisten, die aus der UdSSR. ausgewiesen wurde."

USA. besetzten Palmer-Inseln

Neuer Fraß am Empire — Sowjethilfe auf Kosten Englands

H.W. **Stockholm, 1. Aug. Nach Meldungen der schwedischen Presse aus Chile haben die Vereinigten Staaten den „Schutz" der Palmer-Inseln bei Britisch-Graham-Land in der westlichen Antarktis übernommen, um dort einen militärischen Stützpunkt anzulegen. Die strategische Bedeutung besteht darin, daß die Drake-Straße, die nördlich von Feuerland, südlich vom Graham-Land begrenzt wird, praktisch beherrscht wird von den Palmer-Inseln und der englischen Kolonie Falklands-Inseln.**

Die Engländer müssen also die Abtretungen aus ihrem Empire zugunsten des USA.-Imperialismus fortsetzen. Der Prozeß geht weiter. Wie sie sich mit der neuen Wendung in der USA.-Kriegspolitik auseinander setzen, die plötzlich die Schlacht im Atlantik in den Hintergrund treten läßt gegenüber dem Ringen um den Pazifik und ihm zuliebe die Hilfe an Sowjetrußland und China sogar auf Kosten der englischen Hilfe vorantreiben läßt, ist noch nicht ganz klar.

In London begnügt man sich einstweilen mit diplomatischen Redensarten über „außerordentlich wichtige Kriegsvorgänge", über „endgültige Besiegelung des Umstandes, daß der sowjetisch-deutsche Krieg weitergehende Wirkungen auslöst." Wohl oder übel entdeckt plötzlich nun auch London, daß die Fortdauer des sowjetischen Widerstandes vielleicht neue Möglichkeiten bietet. Während der deutsche Marsch nach dem Osten zuerst unter dem Gesichtspunkt verbesserter Bedingungen, über vermehrte USA.-Hilfe an England betrachtet worden war, sei heute eine Lage entstanden, in der vielleicht die Entsendung eines großen Teils der USA.-Lieferungen direkt nach Sowjetrußland die wirksamere Politik darstelle.

Bisher waren die Engländer in dem Zusammenspiel mit den Sowjets führend. Jetzt bemüht sich die USA. auch hier, die Führung an sich zu reißen und die eigenen Interessen in den Vordergrund zu schieben, die stärker als die englischen darauf abzielen, die Sowjets verwertbar zu halten, mindestens als Druck gegen Japan, selbst wenn das zeitweilig auf Kosten der Kriegslieferungen an England gehen sollte.

„Japan ist ein ehrlicher Verbündeter"

B. **Vichy**, 1. Aug. Angesichts der englischen Wutausbrüche über das japanisch-französische Bündnis zum gemeinsamen Schutz Indochinas weist die „Action Francaise" auf Syrien hin, dessen Schicksal alle englischen Argumente entwaffne. England habe Syrien Frankreich entreißen wollen und habe dieses Ziel auch erreicht trotz des französischen Widerstandes. Japan dagegen garantiere die Unantastbarkeit Indo-Chinas. Deshalb habe sich Frankreich in Syrien gegen England zur Wehr gesetzt, in Indochina aber mit Japan verhandelt. Es sei Torheit, wenn Zeitungen jetzt den englischen Aufmarsch als „Vorsichtsmaßnahme" bezeichneten. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die englische Politik gegenüber Japan hin, die eine „Politik der Diskriminierung" gewesen sei. Frankreich, das nicht mehr im Schlepptau Englands fahre, habe keinen Grund, die Fehler Englands im Fernen Osten nachzuahmen. Darum habe sich Frankreich zu einer realistischen Politik entschlossen.

Der bekannte nationale französische Schriftsteller Magalon nennt das japanisch-französische Abkommen „natürlich". Frankreich habe sich mit einem Volk verbündet, das vom gleichen Feind bedroht sei wie Frankreich. Es wäre einfach Selbstmord gewesen, wenn man Indochina genau wie Syrien dem englischen Ueberfall schutzlos ausgesetzt hätte. Wenn die Engländer nun trotzdem wagen sollten, Indochina anzugreifen, so werde es dort an der Seite der französischen Truppen Verbündete antreffen, für die dieses Wort noch den alten ehrlichen Sinn habe, der jedoch in England keinen Kurs habe.

Abgeordneten-Skandal im Unterhaus

Man schweigt über die Gründe — Antisemit als „Nazi" verhaftet

HW. **Stockholm**, 1. Aug. Der neueste Skandal im Unterhaus beschäftigt die englische Oeffentlichkeit stark. Es wird weiterhin nichts Näheres mitgeteilt über die Gründe für die Verhaftung des konservativen Abgeordneten Major Latham, es wird aber darauf angespielt, daß die ihm zur Last gelegten Vergehen mit seiner politischen oder militärischen Tätigkeit nichts direkt zu tun hätten.

Das Unterhaus nahm nach der aufsehenerregenden Mitteilung des Kriegsministers über die Verhaftung Lathams eine besondere Entschließung an, in der dem Dank für die Respektierung der parlamentarischen Vorrechte Ausdruck gegeben wird. Mitglieder des Parlaments, die militärische Stellen einnehmen, können nämlich verhaftet werden, wenn der Grund für diese Maßnahme rechtzeitig den Sprechern der beiden Häuser mitgeteilt wird. Diese Form ist auch im Falle Latham gewahrt worden. Latham steht als Major bei einem englischen Artillerie-Regiment.

Ein weiterer Fall, der schon viel Staub aufgewirbelt hat, betrifft den schon früher verhafteten konservativen Abgeordneten Kapitän Ramsay. Er hatte einen Prozeß angestrengt gegen die „New York Times", weil sie ihn als Mitglied der 5. Kolonne und als Landesverräter bezeichnet hatte. Das Gericht sprach ihm einen Schadenersatz von einem halben Penny zu. Es handelt sich um den geringsten Betrag, der überhaupt vor Gerichten eine Rolle spielt. Der Richter erklärte, er sei überzeugt davon, daß Ramsays Loyalitätsbehauptungen falsch seien. Ramsay habe „nazistischen" politischen Anschauungen Ausdruck gegeben und den Versuch unternommen, Personen davon zu überzeugen, daß sie lediglich im Interesse des Judentums und auf dessen Befehl Krieg führen müßten. (!) Ramsay habe damit „Illoyalität an Herz und Seele gegenüber dem König, Regierung und Volk bekundet". Ramsay erklärte bei der Verhandlung, er selbst sei proenglisch, aber antisemitisch und wünsche einen deutschen Sieg über Sowjetrußland.

Spanischer Landesverräter in der USA.-Botschaft

Hd. **Madrid**, 1. Aug. Nach einer Meldung von „Arriba" haben sich die nach Mexiko geflüchteten spanischen Landesverräter unter ihrem aus dem Bürgerkrieg bekannten Häuptling Miaja in der nordamerikanischen Botschaft von Mexiko versammelt, um sich als „Bataillon der freien Spanier" zur Verfügung zu stellen. Sie sollen, wie es heißt, im Falle einer Landung amerikanischer oder englischer Streitkräfte auf den Kanarischen Inseln eingesetzt werden.

Diese Absicht hat in Spanien große Empörung hervorgerufen, weniger darüber, daß sich das bolschewistische Gesindel zum Werkzeug der Landesfeinde macht, sondern vielmehr, weil sich die amerikanische Botschaft zu Machenschaften hergibt, die den guten Beziehungen zwischen neutralen Ländern widersprechen und eine ernste Bedrohung für den Status quo des Friedensvertrags darstellen.

Kriegsminister Stimson ernannte nach einer Meldung der „New York Herald Tribune" den bekannten Kriegshetzer Generalmajor Dryan zu seinem Hauptberater. Dryan verlangte in einer Rede in New York am 13. Mai, daß die USA. unverzüglich Deutschland den Krieg erklären sollten.

Neue Kriegsvollmachten für Roosevelt

„Wirtschaftlicher Verteidigungsrat" gegründet — Benzinrationierung steht bevor

H.W. **Stockholm**, 1. Aug. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, formulierte bei einer Rede am Donnerstag die Konfliktspielerei der führenden Plutokraten ganz im Stile Roosevelts, wenn auch persönlich etwas ungeschickter, durch folgenden Satz: „Nur durch Entwicklung unserer Macht bis zur äußersten Grenze und durch Entfaltung des stärksten Willens, aktiv in den Krieg zu gehen, können wir den Frieden vielleicht erhalten".

Wallace wurde von Roosevelt an die Spitze eines neuen „wirtschaftlichen Verteidigungsrates" gestellt. Er soll dem Präsidenten in der Beratung für wirtschaftliche Rüstungsmaßnahmen zur Seite stehen, besonders für den Schutz des USA.-Handels. Intern soll die neue Organisation größere Geschmeidigkeit für die wirtschaftliche Kriegführung gewährleisten. Nach außen wird vermutlich das System der schwarzen Listen und der Terrorisierung der südamerikanischen Nachbarn auf ein Maximum gebracht.

Die innere Kriegsbereitschaft in USA. macht starke Fortschritte. Der Militärausschuß des Repräsentantenhauses nahm mit 14 gegen 4 Stimmen den Gesetzvorschlag an, der dem Präsidenten das Recht gewährt, Material für Armee- und Flottenbedürfnisse zu beschlagnahmen, ferner auch anderes Kriegsmaterial, Rohstoffe usw. Als Vorstufe zur Benzinrationierung hat Innenminister Ickes die Schließung aller Tankstellen in den Oststaaten für die gesamte Nachtzeit angeordnet.

USA. Südamerikas einziger Feind

HD. **Madrid**, 2. Aug. General Molisa, der oberste Leiter des „Nationalisten-Jugendbundes" von Argentinien, hat bei dem Innenministerium die Anerkennung seiner Partei beantragt. In einem in dem Parteiblatt „Liberacion" veröffentlichten Aufruf erklärt der General, daß der Jugendbund für die Aufrechterhaltung der militärischen Neutralität und Wahrung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Argentiniens kämpfe und sich der Politik der Vereinigten Staaten widersetze, die die südamerikanischen Staaten dem Imperium des Dollars unterwerfen wollen. Der einzige Feind der Wirtschaft Argentiniens sei Nordamerika mit seiner Kriegspolitik und seiner Forderung auf Stützpunkte im La-Plata-Fluß.

Französische Freiwillige gegen den Bolschewismus

J.B. **Paris**, 1. Aug. Der Zustrom von Freiwilligen über die französische Legion gegen den Bolschewismus dauert in Paris an. Wie der „Matin" mitteilt, melden sich viele bisherige französische Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft in Deutschland gewesen sind. In Paris meldete sich auch ein Frontkämpfer des Weltkrieges mit seinem Sohn, der den jetzigen Krieg mitgemacht hat. Beide sind Kriegsverwundete. Man rechnet in Paris damit, daß die Legion etwa Mitte August die ersten Abteilungen an der Ostfront einsetzen wird.

Hungerkrise der ägyptischen Regierung

Hn. **Rom**, 1. August. Die Dauerkrise der ägyptischen Regierung, in der sich auch die steigende Unzufriedenheit großer Bevölkerungsteile über die schleichende Hungersnot und das Verhalten des britischen Militärs widerspiegelt, hat zu einer neuen Umbildung des Kabinetts Hussein Sirry Pascha geführt. In der neuen Ministerliste figuriert zum ersten Male das Ressort „Passive Verteidigung", dem der ehemalige Finanzminister Abd el Kardi vorsteht.

Kurz gesagt:

Reichsverweser Nikolaus von Horthy empfing am Donnerstag den neuen deutschen Gesandten Dietrich von Jagow, der bisher die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg führte, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Dem feierlichen Empfang wohnte auch Ministerpräsident v. Bardossy in seiner Eigenschaft als Außenminister bei.

Als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurde als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Bosch auf Vorschlag des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft von Reichsminister Rust Dr. Albert Voegler für sechs Jahre zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt. Als erster Vizepräsident wurde Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium und als zweiter Vizepräsident Ministerialdirektor Professor Dr. Mentzel, Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, vom Präsidium ernannt. Zu Schatzmeistern wurden Professor Hörlein und Staatsrat Dr. von Stauß gewählt.

Das erste Bataillon der norwegischen Legion verließ in Stärke von 700 Mann, wie die Osloer Presse berichtet, Norwegen zum Kampf gegen den Bolschewismus.

Das italienische Unterstaatssekretariat für albanische Angelegenheiten stellt, wie amtlich verlautbart, seine Tätigkeit ein, nachdem es die Aufgaben außerordentlichen Charakters, für die es seinerzeit geschaffen wurde, erfüllt hat. Weitere Maßnahmen und besondere Abkommen zwischen der italienischen und der albanischen Regierung werden die Fortsetzung und den normalen Gang der beide Länder interessierenden Tätigkeit gewährleisten.

Zum Unterchef der italienisch-königlichen Marine wurde ihr Divisionsadmiral Sansonetti ernannt.

Die in Spanisch-Marokko ansässigen britischen Familien verlassen das Gebiet. Die meisten von ihnen werden nach Gibraltar gebracht, von wo sie weiter nach England reisen werden.

In englischen Diensten sank nach einer Lissaboner Meldung das dänische Frachtschiff „Inre", das in englischen Diensten fuhr. Die Schiffsbrüchige wurden von einem portugiesischen Dampfer gerettet.

Mandschukuo wurde nach einer im japanischen Außenamt eingetroffenen Information der Botschaft in Hsinking von Thailand anerkannt. Damit haben bisher insgesamt 13 Staaten Mandschukuo anerkannt.

Stalin hat, wie der römische „Piccolo" zu melden weiß, den stellvertretenden Volkskommissar Potemkin beauftragt, die Geheimakten des Volkskommissariats für Aeußeres in Sicherheit zu bringen. Potemkin wird das Archiv an einen geheimgehaltenen Ort ostwärts des Ural bringen.

Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Hippke

* **Berlin**, 1. Aug. Der Inspekteur des Sanitätswesens der Luftwaffe, Generalstabsarzt Prof. Dr. Hippke, wurde — wie gemeldet — zum Generaloberstabsarzt befördert. Generaloberstabsarzt Professor Dr. Hippke leitet als Inspekteur den gesamten Sanitätsdienst der Luftwaffe, insonderheit den gesamten Verwundeten- und Krankennachschub der Wehrmacht auf dem Luftwege. Er steht im 53. Lebensjahre. Als Chef des gesamten Sanitätsdienstes der Luftwaffe gilt seine Hauptsätigkeit weiterhin dem Einsatz aller Sanitätsformationen der Luftwaffe im Kriege. Wenn die sanitätsdienstliche Versorgung der Luftwaffe auch unter den schwierigsten Verhältnissen des Krieges allen Anforderungen an den verschiedenen Fronten gerecht geworden ist, so ist dies sein Verdienst. Dazu rechnet auch die Tatsache, daß z. B. aus dem Balkanfeldzug, besonders von Kreta, der weitaus überwiegende Teil sämtlicher Verwundeten mit den Sanitätsflugzeugen der Luftwaffe in die Heimat transportiert wurde, ebenso wie jetzt wieder die Sanitäts-Ju's die Verwundeten aus den Kämpfen im Osten in die Heimat bringen.

Neben diesen Aufgaben hat der Inspekteur größte Verdienste um den Ausbau der luftfahrtmedizinischen Forschung und ihren Einsatz auf kriegswichtigen Gebieten. Gerade hiermit und zwar besonders auf dem Gebiet der Höhenforschung sind dem Einsatz der fliegenden Verbände weite Möglichkeiten im Krieg eröffnet worden. Durch Flüge an alle Fronten verschafft er sich persönlich stets Einblick in die Auswirkung seiner sanitätsdienstlichen Anordnungen und hält ständig engste Fühlung mit der kämpfenden Truppe.

Slowakische Flieger zeichnen sich aus

* **Preßburg**, 1. Aug. Der slowakische Heeresbericht lautet:

Am 29. Juli versuchten 15 Flugzeuge vom Typ Curtiß die Einsatzhäfen der slowakischen Flugplätze anzugreifen. Ein slowakischer Verband, bestehend aus acht Flugzeugen unter Führung von Oberleutnant Palenicek flog ihnen entgegen. Nach einem harten Luftkampf zwangen die slowakischen Flieger den überlegenen Feind, die Flucht zu ergreifen, wobei sie ein feindliches Flugzeug abschossen. Alle slowakischen Flugzeuge kehrten zurück.

Am 30. Juli unternahmen die slowakischen Flieger mit großem Erfolg einen neuen Kampfflug gegen zurückweichende sowjetrussische Erdtruppen, wobei die sowjetische Flak eines der slowakischen Flugzeuge beschädigte. Es wiederholte sich der Fall vom 25. Juli, wo Zugführer Martis seinen Kameraden Zugführer Brezina rettete. Diesmal war es Zugführer Daricka, der den Zugführer Danihel, der mit seinem Flugzeug notlanden mußte, auf seinem Einsitzer rettete. Bei dieser Rettung half ihm Zugführer Kobovic, der ebenfalls an einer gefährlichen Stelle landete, während Oberleutnant Cakany und Zugführer Kosta mit ihren Bordwaffen den Feind in Schach hielten.

Heute auf Seite 6

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brietzke. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Politik zieht um

Von v. Mühlen-Ankara

Wenn in Ankara die Steppe braun wird und mit Ausnahme der liebevoll gepflegten Anlagen der Stadt, das letzte Grün im weiten Gesichtskreis der Hochebene verschwindet, ist die Zeit gekommen, in der die Sonne Anatoliens für einige Wochen keine Schranken ihrer Macht mehr kennt. Selbst der frische Wind aus den Steppenbergen, der bisher noch des Abends Kühlung brachte, hat sich ihr gebeugt. Der Boden wird schruntig zwischen den vergilbten Halmen Steppengrases, der Staub lagert in dicken Schichten auf den Wagen und Pisten, die sich am Stadtrand das moderne Straßenbild ablösen, und wirbelt selbst hinter dem gemächlichen Tritt der schwebeladenen Esel in dichten Wolken hoch. Die breiten Asphaltstraßen der Stadt glühen und saugen das Wasser, das ihnen von einer sorgsamen Stadtverwaltung fast stündlich durch Kolonnen modernster Sprengwagen gespendet wird, um ihre Decke zu schützen, in Sekundenfrist auf. Die Betontürgersteige werden zu brandheißen Bändern, die selbst durch die Sohlen der Schuhe stechen. Man kann auf ihnen fast Spiegeleier kochen. Unbewegt staut sich die Luft über allem, wie ein Wall, der jeder Kühlung Einlaß verwehrt. Fast greifbar lastet sie im milchigen Dunst über dem leuchtenden Boden. Ihr Dunstraum wird in dem Wechsel zwischen Tag und Nacht zu einer grandiosen Projektionsfläche eines hinreißenden Farbenspiels. Wie eine brandrote Kuppel stülpt der westliche Horizont in den verblassenden Himmel hinein, wenn die Sonne als glühender Ball zu sinken beginnt. Dann fängt auch diese Glutkuppel zu schwinden an und windet sich dabei durch alle Farben, bis zum Ende ein gespenstischer fahlgelber Streifen über den Horizont geleat wird, aus dem ohne Uebergang der nachtdunkle Himmel stößt. Es scheint, daß die Sonne bemüht ist, ihren Sieg täglich in einem triumphalen Farbenfest zu feiern.

Der Bosporus lockt

Wenn der Sommer aber auch in Ankara gesiegt hat, so hat er noch lange nicht über Anatolien Sieg errungen. Für die junge Hauptstadt gibt es kein Kapitulieren vor der Hitze. In wenigen Jahren ist hier, dem Willen eines neuen Staates geschaffen worden. Die Arbeit, die es zu leisten gilt, duldet keine Pause. Der Betrieb geht weiter, in allen Ministerien und Verwaltungszentren, auch wenn der Weg über dampfende Straßen führt. Nur die Politik geht, ist sie der Ansicht, daß ihr Metier auch ohne Sonnenunterstützung heiß genug ist. Der Bosporus, an dessen Ufern fast alle ausländischen Millionen herrliche Sommersitze haben, — vielfach Geschenke früherer Sultane — lockt. Das Marmarameer mit seinen Buchten und Golfen verspricht erfolgreichen Widerstand gegen die Sommerglut. Meist eröffnet der Staatspräsident bereits den Sommerumzug der Politik und reist auf einen der Sommersitze des türkischen Staatsoberhauptes, nach Yalova an dem gleichnamigen Golf von Ismid, nach Florya, dem Strandbade der Istanbuler am Nordufer des Marmarameeres, oder in den großen weißen Palästen der ehemaligen Sultane an der Einfahrt zum Bosporus, dem Dolman Bachtsche. Auch Regierungsmitglieder ziehen hinunter ans Meer und begnügen sich für einige Wochen damit, in kurzen Stippvisiten in Ankara das Weiterlaufen des technischen Apparates zu überwachen. Die Diplomaten ihrerseits treten mit Sack und Pack den Weg ans Wasser an. Der Reise Gut, der Frack oder die große Dienstuniform bleiben geflissentlich und mottensicher in Ankara zurück und es hat sich bis jetzt immer gezeigt, daß man auch ohne diese Utensilien ausgekommen ist.

„Schöner Bahnhof"

Der Bahnhof spielt zu dieser Zeit im Ankaraer Dasein eine große Rolle. Er ist im gesellschaftlichen Leben zu einem beachtlichen Ansehen gekommen. Es gehört zum guten Ton, ja es ist geradezu Gradmesser der jeweiligen „Popularität", daß man einen „schönen Bahnhof" hat. Und es kommt daher, weil es zumindest im Kreise der in Ankara lebenden Ausländer Sitte ist, den Bekannten oder Freund, auch wenn er nur für zwei Tage nach Istanbul fahren sollte, zur Bahn zu bringen und mit hundertundein guten Wünschen zu verabschieden. In den Zeiten des Umzuges der Politik spielt der Bahnhof eine exiranzige Rolle. Ist es schon im normalen Reisebetrieb wichtig, bei der Abreise eine möglichst zahlreiche Freundesgemeinde um sich versammelt zu sehen, oder wie man hier sagt, einen „schönen Bahnhof" vorweisen zu können, so ist das bei einem so bedeutenden Ereignis wie dem Start zur Flucht aus der Sommerhitze doppelt wichtig. So kommt es, daß die befreundeten Kolonien untereinander beim Beginn des Sommerumzugs einen wahren Bahnhofswettbewerb veranstalten. Da kommen die Deutschen, Italiener, Japaner, Bulgaren, Ungarn, Rumänen usw. alle zusammen, wenn einer aus ihrem Kreise die Reise an den Bosporus antritt. Und weil in dieser Zeit so nach und nach die ganzen Missionen und Kolonien diese Fahrt unternehmen, ist eben fast jeden Tag um 19 Uhr, wenn der Anatolische Expreß gen Istanbul startet, der Ankaraer Bahnhof Schauplatz eines großen Treffens, gilt es jeden Tag „antreten zum Bahnhofmachen". Wenn es dann auf den Bahnsteigen in Ankara leer geworden ist, wenn um die Abfahrtstunde des Expreß keine dichten Gruppen mehr die Wagen umstehen, weiß der Eingeborene, daß der Umzug der Politik zu Ende ist.

Nach acht Tagen vom Feindflug zurück

Abenteuerliche Flucht durch die sowjetischen Linien — Nach unvorstellbaren Strapazen zurückgekehrt

Von Kriegsberichter Rudolf Dietrich

PK. Es war an einem Freitag, als Oberleutnant J. zu seinem 13. Feindflug gegen Sowjetrußland startete. Der Angriff galt sowjetischen Truppenverschiebungen auf dem Bahnhof. Beim Bombenwurf erhielt die Maschine starkes Flakfeuer. Der linke Motor und die Bodenlafette wurden getroffen. Während die Kampfmaschine dauernd an Höhe verlor, war ein genaues Kurshalten nicht mehr möglich. Nur durch eine Notlandung konnten Besatzung und Maschine gerettet werden. Etwa 35 Kilometer vor den deutschen Linien, als nach längerem Suchen nach einem geeigneten Notlandeplatz kein entsprechendes Gelände gefunden werden konnte, gab Oberleutnant J. den Befehl zum Fallschirmabsprung. Aus einer Höhe von wenigen hundert Meter verließen die vier Männer der Besatzung ihren schwer beschädigten Vogel und taten den folgenschweren Sprung in eine Ungewißheit.

Der Absprung verlief bei allen Besatzungsmitgliedern glatt. Wenige Minuten nach dem dumpfen Aufschlag der Maschine hatten alle vier Besatzungsangehörigen sich auf einem moorigen Wiesengelände zusammengefunden. Eine Maschinenpistole mit einigen Magazinen und vier Pistolen 08 mit je 16 Schuß Munition bildeten die Bewaffnung der Männer, als sie sich auf ihren gefahrvollen Weg machten, der sie zurück zu den deutschen Linien führen sollte.

Marschierend vergeht die erste Nacht

Außer den Waffen und dem unbändigen Willen, den Sowjets auf keinen Fall in die Hände zu fallen, trugen sie nichts bei sich. Eiserne Ration und Feldflaschen waren beim Absprung verloren gegangen, ein Umstand, der sich später noch übel rächen sollte. Karten und Uhren dagegen bildeten wertvollstes Orientierungsmittel. Die Waffen entsichert in den Händen tragend, eine Vorsichtsmaßnahme, die darauf abgestellt war, augenblicklich jeglichem feindlichen Angriff begegnen zu können und nicht von einzeln umherstreifenden Sowjetposten überrascht zu werden, vergeht marschierend die erste Nacht.

Als der Morgen graut, sinken die Männer müde und zerschlagen in einer Waldlichtung zu Boden und schlafen sofort ein. Gegen zehn Uhr morgens wird versucht, infolge der drückenden Hitze und der Insektenplage, die sich immer unangenehmer bemerkbar machen, den Marsch fortzusetzen. Als knapp hundert Meter zurückgelegt sind, sehen sie das Aussichtslose ihres Beginnens ein. Der Käpt'n, der sein Fernglas mit sich führt, entdeckt wenige hundert Meter vor sich sowjetische Truppen, die nach allen Seiten Sicherungen ausgestellt haben. Ein Anblick, der alles andere als ermutigend wirkt.

Bei Anbruch der Dunkelheit, jeden Augenblick auf eine Entdeckung gefaßt, wird der Weitermarsch angetreten. Im Zickzack robend, in den Fäusten die schußbereiten Waffen, wird unendlich behutsam, immer wieder mit eingeschobenen Horchpausen, der Durchbruch durch die verstreut umherliegenden Sowjettruppen versucht.

Und der gelingt! Gegen Mitternacht, als die böseste Gefahrenzone überwunden ist, stößt der kleine deutsche Trupp auf einige frei im Gelände liegenden Gehöfte

Kann es überhaupt noch Rettung geben?

Ein alter verhutzelter Bauer öffnet auf mehrmaliges Klopfen und serviert schließlich aus Keller und Küche das Beste, was er zu bieten hat: Milch und graues Roggenbrot. Unerhörte Delikatessen in dieser Situation!

Sechs Stunden Nachtmarsch führen zum dritten Tag der abenteuerlichen Flucht. Todmüde wird bei Morgengrauen wieder in einem Getreidefeld in Stellung gegangen. Um die Mittagsstunden, als sich nach wenigen Stunden Schlaf wieder ein entnervender Durst einstellt und die Sonne erbarmungslos auf die vier einsamen deutschen Soldaten niederbrennt, sinkt die Stimmung auf den Nullpunkt. Konnte es überhaupt noch eine Rettung geben? Verzagt waren sie alle — aber noch nicht mutlos. Vorsichtig, um nicht die Aufmerksamkeit vorbeiziehender Sowjetkolonnen auf sich zu lenken, wird die letzte Zigarette aus der Tasche geholt und gemeinsam geraucht. Unendlich langsam verrinnen die Stunden.

Eisernes Kreuz besiegelt die Freundschaft

Als die Nacht dem grauenden Morgen weicht, stößt Oberleutnant J. mit seinen Männern auf den S., einem in dieser Landschaft etwa hundert Meter breiten seichten Fluß. Alle vier Männer der Besatzung sind in dieser Stunde mit ihren Kräften am Ende. Wenige hundert Meter vor ihnen streckt sich am Ufer des S. ein etwa 200 Einwohner zählendes Dorf hin. Hier muß, koste es was es wolle, Nahrung besorgt und der immer quälende Durst gestillt werden. Feldwebel M. geht als „Spähtrupp" los und stellt fest, daß die Luft im Dorf rein ist, daß sich keine feindlichen Truppen in ihm befinden. Aufatmend wird diese Freudenbotschaft von den anderen aufgenommen. Also hinein in das Nest.

Die Aufnahme seitens der Bauern ist unerwartet freundlich. „Seid Ihr Christen?", ist ihre erste Frage. Als zuerst Oberleutnant J. geistesgegenwärtig und dann die Männer seiner Besatzung auf ihr E.K. I deuten, das sie alle auf den Uniformröcken tragen, ist das Mißtrauen geschwunden, die Freundschaft besiegelt. Die Bäuerin, freudig erregt, bereitet sofort eine Pfanne Rühreier, holt Brot und Milch herbei, während auf dem Tisch in einem Samovar, einem Andenken an die Zarenzeit, der Tee brodelt und sein köstlich-würziger Geruch die Luft erfüllt.

Frisch gestärkt und hoffnungsfreudig wie zu Beginn der Flucht machten sich Oberleutnant J. und seine Männer auf den Weg.

Im deutschen Artilleriefeuer

Ein viele Stunden dauernder Marsch, immer am Ufer des S. entlang, führt sie gegen Morgengrauen in unmittelbare Nähe der Front. Gerade als sie feindliche Posten gesichtet haben, erschüttern gewaltige Detonationen die Luft. Die Artillerie der Sowjets schießt. Knappe zehn Minuten später antwortet die deutsche Artillerie mit einem vernichtenden Geschoßhagel. Oberleutnant J. geht mit seinen Männern in volle Deckung.

Gegen 18 Uhr setzte plötzlich aus nordwestlicher Richtung heftiges SMG.-Feuer auf die Sowjets ein, und das stimmte sie versöhnend. Denn wo auf die Sowjets geschossen wird, konnten die deutschen Truppen nicht fern sein, folgerten sie ganz richtig.

Aber die Hoffnung, noch am gleichen Abend zu der deutschen Spitze stoßen zu können, ist ein Trugschluß. Erst gegen 6 Uhr morgens, als sie stundenlang in einer sumpfigen Wiese gelegen haben, die Gesichter regungslos ins Gras gepreßt, verebbt der Lärm der dicht vorbeiziehenden sowjetischen Truppen. Am Ufer des S. finden die Männer schließlich eine Fähre und setzen an das jenseitige Ufer über, das in deutscher Hand ist. Als sich die deutschen Vorposten zum Handgranatenwurf auf die Uebersetzenden bereit machen, reißt Oberleutnant J. geistesgegenwärtig sein Taschentuch hoch und ruft dem vordersten deutschen Posten laut entgegen: „Macht keine Dummheiten, wir sind deutsche Flieger!" Als sie am Ufer anlegen, mustern sie die Männer der deutschen Infanteriespitze entgeistert, überzeugen sich von der Richtigkeit der Angaben. Dann ist der Bann gebrochen. Man gibt ihnen Tee, Brot und Zigaretten und sorgt augenblicklich für ihren Transport zum Regiment. Von dort aus geht es über die Division zum vordersten Feldflugplatz der deutschen Luftwaffe, auf dem sofort eine Maschine startet und die Männer zum eigenen Verband bringt.

Timotschenko stellt sich

Der beabsichtigte Stoß in die deutsche linke Flanke gescheitert

Von Kriegsberichter Lothar Sennock

PK. „Vernichtender Stoß Timotschenkos in die linke deutsche Flanke!" „Der deutsche Vormarsch gestoppt!" „Entscheidende Wendung des Krieges im Osten!" so und ähnlich lauteten die Schlagzeilen der Blätter in der Metropole des Inselreiches und jenseits des großen Wassers. Man glaubte, aufatmen zu können. Doch auch diese Hoffnung ist vergeblich.

Was war geschehen, worauf unsere Feindmächte so große Hoffnungen setzten? Seit dem 14. Juli war im Raume von Rogatschew, Shlobin und dem im deutschen Besitz befindlichen Bobruisk ein sich ständig verstärkender Druck sowjetischer Truppenmassen zu bemerken. Sehr bald war es der deutschen Führung klar, daß es sich hier nicht etwa um eine Einzelaktion stärkerer versprengter Teile der bolschewistischen Armeen handelte, sondern daß hier eine großangelegte Aktion der feindlichen Führung im Gange war mit dem offenbaren Ziel, den über Bobruisk auf der großen Vormarschstraße im Gange befindlichen deutschen Vormarsch aufzuhalten. Zum Schutze der Stalin-Linie sollten konzentrierte starke sowjetische Einheiten vernichtend auf Bobruisk vorstoßen und die wichtige deutsche Vormarschstraße nach Osten in die Hand bekommen. Gefangenenaussagen ergaben einwandfrei, daß hier große Truppenmengen in Eilmärschen herangeführt worden waren. Teile von mindestens sieben bis acht Divisionen konnten festgestellt werden, bei denen es sich in der Hauptsache um Neuaufstellungen handelte. Weiter erfuhr die deutsche Führung, daß Timotschenko selbst von Gomel aus diese Aktion leitete.

Härteste Abwehrkämpfe der deutschen Infanterie

Es waren keine Gefechte mehr, die die deutschen Verbände in diesem Raum zu bestehen hatten. Es war eine Abwehrschlacht von Ausmaßen, die nach dem Urteil vieler Weltkriegsoffiziere einen Vergleich mit den großen Abwehrschlachten des Weltkrieges nicht zu scheuen hat. Die größte Infanterieschlacht dieses Krieges hört man sie hier nennen, und es war auch die Infanterie, die die Hauptlast dieses Kampfes getragen hat. Ueber elf Stunden lang trommelten die bolschewistischen Batterien auf die deutschen Linien und konnten dennoch keinen entscheidenden Erfolg erringen. Fast ununterbrochene Angriffe der sowjetischen Infanterie in fünf, sechs und mehr Wellen bei Tag und bei Nacht kennzeichnen die Härte dieser Kämpfe. Auch die deutsche Artillerie war nicht müßig in diesen Tagen, aber sie hatte es besonders schwer, da ihr in dem Gelände fast jede Beobachtungsmöglichkeit fehlte. Bei späterer Würdigung dieser Kämpfe wird man der Artilleriefleger besonders gedenken müssen. Sie waren die einzigen, die das deutsche Feuer durch ihre Beobachtungen unterstützen konnten, und sie haben dies bis zur Selbstaufopferung getan.

Der Morgen des 20. Juli graut auf. Stunden und Stunden hatten die Sowjetbatterien auf die in den Wäldern liegende Infanterie ihren Segen geschickt. Ein Angriff der Bolschewisten nach dem anderen war in heldenhaften Ringen, teilweise bei Nacht und in erbitterten Nahkämpfen abgeschlagen worden. Gegenstöße der deutschen Infanterie machten kleine Geländegewinne der Bolschewisten sofort wieder wett, obwohl sie seit Tagen keinen Schlaf mehr gefunden hatte. Noch glaubte man es nicht, aber es war so: Der Morgen brachte Ruhe! Die bolschewistische Artillerie schwieg. Ermüdet gab der deutsche Infanterist sich seinem verdienten kurzen Schlummer hin. Und dann hieß es weiter, weiter dem Feinde nach. Divisionsgefechtsstände wurden bei Nacht unter unsäglichen schwierigen Wegeverhältnissen nach vorn verlegt. Der Bann war gebrochen. Die Sowjets zogen sich zurück. Ihr Stoß war erlahmt an der entschlossenen deutschen Abwehr.

Gefangene werden eingebracht und sofort verhört. Luftbeobachtung rundet schließlich das Bild ab und ergibt, daß die Bolschewisten geschlagen sind. Es sind Elitetruppen, die den Deutschen hier gegenüberstanden. Wir hören von den Gefangenen, daß hier Verbände der fanatischen Jungkommunisten stehen, Angehörige der Kriegsschulen und bestes und schwerstes aus dem Lande eilig hierher geworfenes Material. Seit drei Tagen haben die Truppen kein Essen mehr erhalten, bis schließlich auch die allabendlichen Ansprachen der Kommissare nichts mehr nützten und der Rückzugsbefehl gegeben werden mußte. Tag und Nacht rollen nun wieder unsere Kolonnen von Mensch, Tier und Material, das letzte fordernd, dem Feinde nach.

Pak sichert die Dorfstraße

Nach hartem Kampf ist das Dorf, das dabei zum Teil in Flammen aufging, von unseren Truppen genommen. Nun sichert Pak die Hauptstraße des Dorfes. (PK.-Muck-Scherl-M.)

Tizian und der Kaiser

Von Josef Robert Harrer

Ein dünner Regen sank wie ein unendlicher Schleier vom Himmel hernieder. Der große Maler Tizian sah traurig in den trüben Tag, der vor dem Fenster hing. Da trat einer seiner Schüler in das Zimmer.

„Meister", sagte er leise, „es ist die Stunde!"

„Ja, die Stunde! Ich weiß, der Kaiser wartet. Aber wo ist das Licht? Ohne Sonne gleicht die Farbe einer schönen Frau, die tot ist. Doch was nützt das alles? Der Kaiser wartet!"

Tizian erhob sich. Langsam verließ er den Raum und begab sich in das große Atelier, das sonst von den Strahlen der Sonne überflutet war. Einige Höflinge standen bei der Türe und blickten den Maler vorwurfsvoll an. Tizian sah über die vornehm Gekleideten hinweg und verbeugte sich leicht, als er Kaiser Karl V. bemerkte.

„Da seid Ihr ja, Meister!" sagte Karl V. mit einem feinen Lächeln. „Ich dachte schon, Ihr wäret krank!"

„Nein, Majestät, ich bin nicht krank! Aber ich bin mehr als krank, ich bin traurig!"

„Traurig? Hat Euch jemand ein Leid getan Meister Tizian?"

Tizian nickte.

„Sagt mir den Namen dessen, der Euch, den größten Maler der Welt, gekränkt hat! Er soll meine ganze Strenge spüren!"

Ein kaum wahrnehmbares Lächeln zog über Tizians Gesicht.

„Der mich kränkte, ist stärker als wir alle, Majestät! Er wohnt über den Sternen und er hat den Regen geschickt, ja, die Wolken und den Regen! Und diese grauen Brüder nehmen mir das Licht. Sie erdrücken die Farben. Deshalb bin ich traurig. Ich habe nachts von einem wunderbaren Rot geträumt. Wenn ich dieses Rot malen soll, brauche ich das Licht der ewigen Sonne!"

„Wenn Ihr nicht bei Stimmung seid, Tizian, will ich wiederkommen, sobald die Sonne scheint, die Göttin Eurer Farben!"

Die Höflinge sahen entsetzt zu Tizian hinüber, der lächelte.

„Nein, Majestät, wir wollen es versuchen!" Dann wandte er sich an seinen Schüler: „Laß den roten Teppich bringen!"

Der Teppich wurde gebracht. Erstaunt fragte der Kaiser:

„Ihr wollt den Stuhl auf einen roten Teppich stellen? Ihr begannt das Bild mit einem grünen Teppich!"

„Ihr seid in tiefes Schwarz gekleidet, Majestät! Ich habe es mir überlegt. Das Rot des Teppichs paßt besser zu diesem Schwarz. Ihr müßt mir verzeihen, daß dadurch eine oder zwei Sitzungen mehr benötigt werden!"

„Ihr wißt das besser, Meister Tizian! Tut nur, wie Ihr glaubt!"

Als der Teppich aufgebreitet, der Stuhl hingestellt und der Kaiser sich gesetzt hatte, nahm Tizian die Farben. Er mischte das Rot; dann hielt er inne. Er schüttelte den Kopf und blickte hilflos zu den großen Fenstern, vor denen der Regen rauschte. Dann stampfte er mit dem Fuße auf und warf den Pinsel zu Boden. Stille trat ein. Niemand rührte sich. Tizian sah den Kaiser an und zuckte die Achseln. Da stand Karl V. auf und hob, ehe ihm jemand zuvorkommen konnte, den Pinsel auf. Er reichte ihn dem Maler und sagte:

„Meister, wir wollen lieber doch warten, bis die Sonne kommt!"

Tizian starrte den Kaiser an.

„Verzeiht, Majestät, ich habe mich hinreißen lassen! Ich wollte nicht, daß Ihr den Pinsel aufhebt!" Und ganz leise: „Ohne Sonne ist das Rot eine tote Farbe ... Ihr beschämt mich, Majestät! ... Und jetzt bitte ich, malen zu dürfen!"

Während der Regen rauschte und das trübe, fast graue Licht die Farben erdrückte, malte Tizian das schönste Rot, das er in seinem langen Künstlerleben gemalt hatte.

Noch heute blüht das Wunder dieser roten Farbe auf dem Gemälde der Münchner Pinakothek, das Kaiser Karl V. darstellt, vom greisen Tizian im Jahre 1548 gemalt.

Die Wehrmacht bei den Salzburger Festspielen

Die Salzburger Festspiele, die am 2. August beginnen, stehen in diesem Kriegsjahr im Zeichen des Dankes an die deutsche Wehrmacht. Sechzehn Opernaufführungen von Mozarts „Zauberflöte", „Don Giovanni", „Figaros Hochzeit" und des „Rosenkavaliers" von Richard Strauß, sechs Schauspielvorstellungen von Shakespeares „Viel Lärm um nichts", fünf Orchesterkonzerte, neun Serenaden im Hofe der Residenz und eine Aufführung von Mozarts c-moll-Messe werden zehntausend Soldaten des Heeres, der Luftwaffe, der Waffen-SS und im Einsatz bewährten Männern der Organisation Todt geboten werden. Die Heimat und insbesondere die deutschen Künstler tragen damit gegenüber der kämpfenden Front einen bescheidenen Teil ihrer Dankesschuld ab für den heldenmütigen siegreichen Einsatz, mit dem unsere Wehrmacht die deutsche Kultur vor dem Ansturm zerstörender Gewalten bewahrt und den ungeschmälerten Bestand des deutschen Kulturlebens auch während des Krieges gesichert hat.

Während die Künstler im Festspielhaus eifrig proben und für diese ersten Salzburger Kriegsfestspiele neben Neueinstudierungen früher schon hier gezeigter Werke sogar eine Neuinszenierung vorbereiten (Mozarts „Zauberflöte"), sorgt ein minutiös funktionierender militärischer Apparat für die Heranführung der Festspielgäste. Ihre Auswahl und Betreuung hat die Wehrmacht selbst in die Hand genommen. Der verantwortliche Offizier des Festspielreferates bei dem federführenden Generalkommando ist Major Manz.

Innerhalb von drei Wochen mußten alle Vorbereitungen erledigt werden, was angesichts der kriegsbedingten Schwierigkeiten eine erstaunliche organisatorische Leistung bedeutet. Um das Transportwesen nicht ungebührlich zu belasten, werden alle militärischen Festspielgäste mit fahrplanmäßigen Zügen nach Salzburg gebracht. Aehnlich wie bei den Bayreuther Festspielen werden auch hier die Standorte in neuen Reichsgebieten stark berücksichtigt. Durch besonderes Entgegenkommen ist es gelungen, auch von den Gebirgsdivisionen, die in Griechenland und auf Kreta eingesetzt waren, eine Anzahl besonders verdienter Unteroffiziere und Mannschaften nach Salzburg zu befördern. Auf Einladung des Reichsministers Dr. Goebbels werden fünfzig Fallschirmjäger, die sich in den Kämpfen um Kreta ausgezeichnet haben, an den Festspielen teilnehmen.

Für die Auswahl der zu entsendenden Gäste waren Musikverständnis und Vorliebe für hervorragende Darstellungskunst maßgebend. Bevorzugt wurden in erster Linie Träger von Kriegsauszeichnungen, besonders des Eisernen Kreuzes, Soldaten, die im Felde gekämpft haben, und genesende Verwundete.

Der Aufenthalt in Salzburg erstreckt sich auf zwei Tage, so daß jeder Gast im Rahmen seines Festspielsonderurlaubs zwei Vorstellungen sieht. Auf diese Weise sind im ganzen 20 000 Plätze an den Festspielstätten von Soldaten besetzt. So dürfte vom 2. bis zum 24. August das Straßenbild in der Stadt Mozarts von den Abgesandten der ruhmreichen deutschen Armee bestimmt sein. J. J.

Elmendorff dirigiert in Mülhausen

Für die Spielzeit 1941/42 kündigt Erik Wildhagen, der Intendant des Stadttheaters Mülhausen ein Programm an, das die künstlerische Linie der neuen Bühne klar umreißt. In der Oper werden Wagners „Lohengrin", Mozarts „Entführung" und „Figaro", Webers „Freischütz", Lortzings „Waffenschmied", „Zar und Zimmermann", Humperdincks „Hänsel und Gretel", D'Alberts „Tiefland", Flotows „Martha", Rossinis „Barbier", Verdis „Troubadour", „La Traviata", „Rigoletto" und Puccinis „Butterfly" und „Tosca" in Szene gesetzt. Der Spielplan des Schauspiels sieht neben klassischen Werken (Goethe, Schiller, Lessing, Kleist und Eichendorff) auch Werke aus dem zeitgenössischen Schaffen vor, ebenso wird die Operette und das musikalische Lustspiel mit Standardwerken vertreten sein. daß auch das Konzertleben auf ein entsprechendes Niveau gestellt wird, das beweist nicht zuletzt die Verpflichtung der Gastdirigenten Abendroth und Elmendorff.

Kleiner Kulturspiegel

Im Rahmen der Biennale in Venedig fand die erste Aufführung von Goldonis „Poeta Fanatico" statt. Das sprühende Werk Goldonis — das sechste, das die Biennale im Laufe der Jahre zur Aufführung bringt — gehört zu den weniger bekannten, deshalb aber nicht weniger wertvollen. Die Regie verhalf mit einer charakteristischen Aufführung dem Werk zum Erfolg.

Im Rahmen der Salzburger Festspiele finden im Mozarteum vier Konzerte der Wiener Philharmoniker statt. Es dirigieren am 6. August Willem van Hoogstraten, am 10. August Karl Böhm, am 16. August Clemens Krauß. Am 20. August veranstaltet Krauß einen Richard-Strauß-Abend. Den Abschluß der Konzertreihe bildet eine Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie mit dem Chor der Wiener Staatsoper im Festspielhaus unter Hans Knappertsbusch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus der Umgebung der Goldstadt

Die Spinnstoffsammlung hat auch in allen Dorfgemeinden des Kreises Pforzheim eingesetzt. Die Sammelstellen sind in den einzelnen Dörfern den Einwohnern bekanntgemacht worden und bis zum 23. August täglich geöffnet. In jedem Haus gibt es irgendein altes Stück, seien es auch nur eine weggeworfene Schürze oder ein unbrauchbar gewordener Sack, abgelaufene Hausschuhe oder durchgescheuerte Putztücher, Reste von Wollkleidern und ausgediente Kragen, Stücke von Gardinen, Kokosmatten oder Bindfaden, nicht mehr wiederherstellbare Wäscheteile und Nähstubenabfälle. Alles kann wieder in einem gründlichen industriellen Prozeß entfasert, umgearbeitet und zu neuen Textilstoffen gemacht werden. Im Stall, in der Scheune hängt an einem Nagel irgendein Lumpen, der nur unnötigen Raum einnimmt, im Kasten ist eine verknüllte Mütze, an der die Motten fressen, die dann auf die neuen Sachen übersiedeln und sie zerstören. Drum heißt es jetzt, da man etwas mehr Zeit zur Nachschau hat, alle Winkel und Truhen des Hauses durchgestöbert und wohl überlegt, daß viele solche kleine Spenden zusammengenommen ein großes Werk zuwege bringen, das dem Vaterland zugute kommt. Wie die Männer draußen, so tun die Hausfrauen und Mädchen in der Heimat ein Teil ihrer Pflicht, die sie den tapferen Soldaten schuldig sind.

Der Gaufilm in Bauschlott. Der Saal im Gasthaus zum „Ochsen" hatte überaus starken Besuch bei der Vorführung des Gaufilmes „Zwielicht", besonders groß war die Spannung auf die neue Wochenschau, die an dem Abend ebenfalls abrollte und den Kampf im Osten in staunenerregenden Bildern zeigte. Vor dem Filmabend wurde die Wochenschau von der Schuljugend besucht.

Allerlei aus Huchenfeld. Der Aelteste des Walddorfes, Friedrich Vollmer, konnte seinen 90. Geburtstag feiern. Obwohl er in seinen „jüngeren Jahren", so vor etwa einem halben Jahrhundert, nicht gerade ein Muster von Gesundheit war, sondern stets kränkelte, hat er sich in den folgenden Jahrzehnten durch seine einfache Lebensweise und sein fleißiges Arbeiten zäh erhalten. Seine Frau, die ihn viele Jahre im Leben begleitete, ist im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Der alte Vollmer ging früher täglich stramm zu Fuß den Berg hinab nach Pforzheim als Goldschmied und abends wieder durch den Wald hinauf. Die Gemeindeangehörigen beglückwünschen von Herzen ihren Dorfältesten. Er verbringt seinen Lebensabend bei einer Tochter. — „Der Führer" berichtete von dem Bubenstreich, dem junge Bäume zum Opfer fielen und der Schaden an Feldern anrichtete. Der Frevler wurde erwischt; nun sind aber neue Schandtaten auch im Wald entdeckt worden. Siebzig Nadelbäume fand man abgebrochen, die ein Alter bis zu 10 Jahren hatten. Die verantwortungsbewußten Gemeindeangehörigen werden es sich zur Ehre machen, die Schädlinge, die ihr Dorf in Verruf bringen, ausfindig zu machen und der verdienten Strafe zuzuführen. — Der immer tätige Gesangverein „Eintracht" unternahm einen Sänger- und Familienausflug nach Tiefenbronn zum Besuch dortiger Sangesfreunde.

In Ispringen trafen sich die Mitglieder im Gasthaus zum Bahnhof zur Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse, wo sie den Jahresbericht entgegennahmen.

Eine Feuerwehrübung in Ittersbach größeren Stils vor dem Vertreter des Landrats ergab einen durchaus befriedigenden Bereitschaftsstand der Wehr, die mit ihren sämtlichen Geräten in Tätigkeit trat.

Aus dem Schulfach. Hauptlehrer Weber in Conweiler, der sich auch um die Leibesübungsarbeit in der Gemeinde verdient gemacht hat, wurde in die Nachbargemeinde Calmbach versetzt; Hauptlehrer Sohns, der etwa sieben Jahre in Kürnbach wirkte, und auch in der Parteiarbeit kräftig mithalf, scheidet von der ihm lieb gewordenen Gemeinde nach Rastatt. Die Fräulein Lore Fegert in Höfen und Charlotte Hörtling in Birkenfeld haben ihre erste Dienstprüfung an der Volksschule mit Erfolg abgelegt. Der außerplanmäßige Lehrer Johannes Fessele in Dobel wurde zum Lehrer ernannt.

Neuenbürg verlor den Vorstand des Finanzamtes Regierungsrat Karl Müller, nach langem Leiden durch den Tod. Er trat vor 9 Jahren in schwerer Krisenzeit im Kurstädtchen seinen Dienst an und erwarb sich durch seine pflichttreue und lautere Gesinnung die Achtung des Kreises. Er erreichte ein Alter von 58 Jahren. — Noch dreißig Jahre älter, mit 88 Jahren, starb eine bekannte Persönlichkeit der kleinen Schwarzwaldstadt, Fräulein Meeh, die letzte der Verlegerfamilie Meeh, die überall hohes Ansehen genoß. — Die Kriegerkameradschaft versammelte sich im Gasthaus zur „Krone" zu einem Kameradschaftsabend, zu dem auch der frühere Kreiskriegerführer erschienen war.

50 Jahre Turnverein in Waldrennach. In ernster Zeit feiert der Turnverein Waldrennach, der 1891 gegründet wurde, still und schlicht sein goldenes Jubiläum. Im Weltkrieg und jetzt wieder hat sich die musterhafte Arbeit dieses Vereins bewährt, der junge Männer zu tüchtigen Vaterlandsverteidigern mit heranziehen half. Der Verein hatte große Erfolge bei Wett-Turnen und schon wenige Jahre nach seiner Gründung dank der verständnisvollen Mitwirkung der Gemeinde eine Turnhalle errichtet.

Ettlinger Notizen

M. **Ettlingen.** Die NSV. teilt mit: Wir stehen vor der letzten Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Die bisherigen Sammlungen haben in den beiden Ortsgruppen Ettlingen-Ost und -West ein gutes Ergebnis erzielt. Wir können das mit innerlicher Genugtuung feststellen. Allen Spendern sowie den Sammlern und Sammlerinnen möchten wir für ihre Opferbereitschaft unseren herzlichsten Dank sagen. Von der am kommenden Sonntag letztmals stattfindenden Listensammlung erwarten wir in Anbetracht der gewaltigen Leistungen unserer Soldaten an allen Fronten, das beste Ergebnis. Dank und Anerkennung wollen wir durch unser Opfer unseren verwundeten Soldaten zum Ausdruck bringen. Gebt also reichlich: Durch Opfer zum Siege!

Das Spiel um die Stadtmeisterschaft zwischen Neureut und Ettlingen ist verlegt worden. Dafür spielt heute abend Ettlingen in Darlanden. Für das Spiel gilt das gleiche, was wir hinsichtlich dem angesetzten Treffen gegen Neureut sagten. Auch dieser Ausgang ist als offen zu bezeichnen. Sollte Ettlingen in der Lage sein, eine Mannschaft zu stellen, wie eine solche bei den letzten Spielen vorhanden war, dann kann unter Umständen mit einem knappen Siege gerechnet werden.

Rheinwasserstände vom 1. August

Konstanz 427 (—1), Rheinfelden 307 (—9), Breisach 293 (+5), Kehl 347 (+14), Straßburg 335 (+15), Karlsruhe-Maxau 424 (+21), Mannheim 386 (+13), Caub 300 (+38).

Rund um den Turmberg

Weingarten berichtet

li. **Weingarten** (Baden). (Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz.) Am morgigen Sonntag kommen wieder die Beauftragten der Partei mit der Liste zu uns, um unsere Spende für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz abzuholen. Wir alle wissen, was uns in den vergangenen Wochen bevorstand, und wovor uns der Führer und seine tapfere Wehrmacht bewahrt haben. Diese gewaltigen Entscheidungskämpfe haben aber auch Wunden geschlagen. An uns ist es nun, diese Wunden zu heilen durch unser Opfer, das wir für unsere Soldaten bringen wollen, indem wir einen möglichst hohen Betrag in die Spendeliste eintragen. Der Ortsgruppenleiter erwartet, daß jeder Volksgenosse auch bei dieser Sammlung seine Opferbereitschaft in die Tat umsetzt und damit der kämpfenden Front den Dank der Heimat zum Ausdruck bringt.

HJ.-Sommerlager in Wössingen eröffnet

H. **Wössingen.** Eine der wichtigsten Aufgaben, die die NSDAP. zu lösen hat, ist die Sicherung des Führernachwuchses. Von ihrer Lösung allein hängt der Bestand und die Schlagkraft der Partei ab.

Von dieser Erkenntnis getragen, hat sich die Kreisleitung Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Führung des Bannes 109 die Durchführung eines Ausleselagers für Jungen des Jahrganges 1930 zur Aufgabe gestellt, in welchem 100 durch besondere Auslese ausgesuchte Jungvimpfe des Kreises Karlsruhe in zwei Jahrgängen erfaßt werden, um in froher Zeltgemeinschaft bei Singen, Spiel und Schulung die Schönheit des Lagerlebens kennen zu lernen.

Erstmalig wird dieses Ausleselager in diesem Jahr in Wössingen durchgeführt, wo am 26. Juli die Eröffnung des ersten Lehrganges stattfand.

In seiner Eröffnungsansprache wies Kreispersonalamtsleiter Pg. Weinbrecht auf die Bedeutung des Ausleselagers hin und ermahnte die Jungen, mit Eifer und Freude mitzumachen und untereinander alle Tugenden zu üben, die einen echten Pimpfen auszeichnen. Deutschlands Zukunft ist unsere Jugend. Sie muß opferbereit, hart und treu sein. Diese Eigenschaften sind es, die unsere Jungen später zu deutschen Männern machen, wie es die Gefolgschaftsleute und Soldaten des Führers sind, deren leuchtendes Beispiel in ihren jungen Herzen brennt.

Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Böckle gab seiner Freude Ausdruck, daß dieses Ausleselager in Wössingen durchgeführt wird und versprach alles zu tun, daß die Jungen sich hier wohl fühlen und ihnen der Aufenthalt in Wössingen eine unvergeßliche Erinnerung sein wird.

Sp. **Hohenwettersbach.** (Sitzung der Politischen Leiter.) In den letzten Tagen wurde von der Ortsgruppe der NSDAP. eine Anschlagtafel angebracht und Abbildungen aus der bolschewistischen „Kultur." Daß dieses Unheil nicht über unser Vaterland hereingebrochen ist, dafür können wir unserem Führere nicht genug danken. — Ortsgruppenleiter Pg. Wacker, berief am letzten Mittwoch seine Politischen Leiter zu einer Sitzung zusammen. Er wies auf die am kommenden Sonntag, 3. August, stattfindende letzte Haussammlung des DRK. hin. Mögen doch alle bei dieser Sammlung dafür einstehen, daß das Ergebnis als das beste und erfolgreichste gemeldet werden kann. Denn die Leistungen an der Front mahnen Dich an Dein Opfer. Gib deshalb gern und reichlich. — Die Spinnstoffsammlung wird vom 28. Juli bis 23. August durchgeführt. Alle Hausfrauen werden aufgerufen, ihre Schränke, Kästen und alten Truhen einer genauen Durchsicht zu unterziehen und alles Entbehrliche, wie verbrauchte Wäschestücke, alte Hosen, Schürzen, Wollreste und Strümpfe usw. die man nicht mehr anziehen oder benützen will, herauszurücken. Es sei noch darauf hingewiesen, daß dem Ablieferer eine Urkunde (gleich wie bei der Metallspende) ausgestellt wird.

Forchheim meldet

H. **Forchheim.** (Zur Reichsspinnstoffsammlung.) Dem Ruf der Partei folgend hat auch die Ortsgruppe Forchheim der NSDAP. ihre Sammelstelle für Spinnstoffwaren eröffnet. Die Sammelstelle befindet sich im Bürgersaal des Rathauses. Dort werden die Spenden entgegengenommen und dem Sammellager der Ortsgruppe zugeführt. Abnahmezeiten sind jeweils Dienstags und Donnerstags in der Zeit von 19 bis 20 Uhr, Sonntags von 9 bis 10 Uhr. Jede Familie, die durch ihre Spende zum guten Erfolg mithilft, bekommt sofort bei der Ablieferung eine Urkunde ausgehändigt. Der Ruf der Ortsgruppe ergeht auch hiermit an alle Frauen: Leert den Lumpensack, überprüft Eure Kleiderschränke. Was nicht mehr brauchbar und verwendungsfähig ist, muß abgegeben werden. Dies sollte sich jede Hausfrau, jede Mutter, jedes Mädchen, aber auch jeder Mann zur Pflicht machen. Auch dadurch schmiedet die Heimat eine Waffe für den Sieg. Sie wird auch diese Waffe zu führen wissen. Auch hier wird die Heimat, wird Forchheim seine Pflicht tun. In keinem Haus darf nach Abschluß der Sammlung die Urkunde fehlen, die Zeugnis davon gibt, daß man den Ruf gehört und darnach gehandelt hat.

Karlsruher Filmschau

Im Pali und Gloria: Pedro soll hängen!

Eine tolle Mischung von Groteske und Parodie, von Wirklichkeit und Unwahrscheinlichkeit wirbelt in diesem „Pedro soll hängen" der Tobis an den mehr und mehr vor Erstaunen sich weitenden Pupillen der amüsierten Zuschauer vorbei. Weiß Gott, ein wildromantisches Fleckchen haben die Schöpfer dieses Films mit ihrem San Fernando in Pel-argonien aufgebaut, auf keiner Landkarte zu finden, hier lediglich erschaffen, um der reichen Phantasie seiner Schöpfer in einem wilden heiteren und harmlosen Spiel freien Lauf zu lassen. Hier schießen Männer mit tollen Schießeisen ankommenden Gästen zum Gruß die Zigarette aus dem Mund, hier trinkt man den Wein und das oft nur aus umfangreichen Ballons und hier ist eine Hinrichtung ein Volksfest. Auch die Pedros, wenn sie zustande gekommen wäre. Eigentlich hätte er ja auch hängen müssen, denn das weiß selbst der Kadi von San Fernando, daß ein Mord bei einer Messerstecherei beim Kartenspiel geahndet werden muß. Daß sie aber nicht zustande kommt, ist nicht die Schuld des Kneipwirts und obersten Richters, der übrigens gleichzeitig der Schwiegervater des Verurteilten ist, sondern ist einer ganzen Kette von Ereignissen zuzuschreiben, wie sie nur in Pelargonien möglich ist. Jener Pedro ist nämlich nicht nur ein Mann, der „vor Kraft fast verrückt" wird, auch nicht nur im Schwingen des Bowymessers und der umfangreichen Weinflaschen geübt, sondern als Folge aller dieser Eigenschaften auch ein toller Herzensbrecher. Was daraus entstehen kann, entrollt sich in einer bösen Messerstecherei zwischen Pedro und seinem zweiten falsch spielenden Mann beim Kartenspiel, der bei diesem Zweikampf auf der Strecke zu bleiben scheint und der Stein des Anstoßes für die Verurteilung des stark alkoholisierten Pedro wird, gewinnt Leben, farbensattes Leben in ebenso wilden Eifersuchtsszenen zwischen der temperamentvollen Braut Pedros und einer abenteuerlustigen, betuchten Schweinezüchterswitwe aus Chikago und in äußerst bewegten Volksszenen der Männer aus San Fernando vor den gebannten Blicken der Zuschauer.

In köstlichen Phantasiekostümen, wodurch die Welt des Unwirklichen, in der dieses wunderliche eigenständige, aber gar nicht so ungefährliche Völkchen der Schäfer, Kneipiers und Schutzkundigen in San Fernando lebt, seine ausdrückliche Betonung findet, bewegt sich eine ganze Reihe namhafter Darsteller über die Leinwand. Unter ihnen Heinrich George als biederer, gutmütiger zweiter Richter und Gehilfe in der einzigen Kneipe San Fernandos, Jakob Tiedtke als feister Geschäftsmacher und Besitzer dieser Kneipe, die gleichzeitig das Tribunal der Ortschaft ist, vor dem aber Gustav Knuth als bärenstarker, im Grunde seines Wesens gutmütiger, nach genuß des nötigen Quantums Wein aber auch wilden Mann aufbrausender Pedro, dem er zwar geschickter aber nicht entfernt so starker Gegner wie es der José Werner Schaefer ist, weichen muß. Die beiden Damen, die um den hübschen Pedro streiten, werden von Maria Landrock als kleine Pepita, die im Gewand der Hirtin ein äußerst temperamentvolles, katzenhaft flinkes Naturkind beherrscht, und Charlotte Witthauer als exaltierte, abenteuertolles Frauenzimmer mit Geld vertreten. Dazu bewegen sich Ursula Quinnert als geschmeidige, tänzerisch außergewöhnlich begabte Chekita, Erich Fiedler als geschniegelter Amadeo und Ernst Legal als wilder, gar nicht zu Späßen aufgelegter Schutz, durch das die hauptsächlich im lebhaften Betriebe der Kneipe San Fernandos sich abspielende Geschehen dieses Filmstreifens.

Günther Röhrig

Aus Rinklingen

B. **Rinklingen.** (Tagung der dörflichen Genossenschaften.) Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus „Zum Lamm" die Generalversammlung der Milchgenossenschaft Rinklingen e. G. m. b. H. statt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Gustav Becker, erstattete der Rechner Emil Hohn einen umfassenden Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Genossenschaft hat über ihre eigentliche Aufgabe hinaus schon seit Jahren den Einkauf von Düngemitteln, Saatgut usw. für ihre Mitglieder übernommen und damit eine fühlbare Lücke in der örtlichen Versorgung geschlossen. Das Geschäftsergebnis war im großen und ganzen befriedigend. Nach kurzer Erörterung wurde der Jahresabschluß genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Gustav Becker und Albert Zickwolf wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Heinrich Traut trat Landwirt und Gemeinderat Otto Zickwolf in den Vorstand ein. — Vorstand und Genossen der Milchgenossenschaft decken sich im allgemeinen mit dem Personenkreis der Spar- und Darlehenskasse Rinklingen e. G. m. b. H., deren Geschäftsbericht Gegenstand der anschließenden Tagung bildete. Auch dieses Unternehmen verfügt, wie aus den Darlegungen des Rechners Emil Hohn zu entnehmen war, über eine gesunde Grundlage. Trotz des Krieges ist eine stetige Aufwärtsentwicklung festzustellen, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Steigerung der Spareinlagen findet. Der Jahresabschluß weist einen überraschend hohen Umsatz aus und läßt erkennen, daß der Großteil des Geldverkehrs unserer Gemeinde über dieses örtliche Kreditinstitut geht. Nach der Genehmigung des Abschlusses und Entlastung des Vorstandes wurden die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Heinrich Kirschner und Wilhelm Brandner wiedergewählt. — Im Laufe der Tagung verbreitete sich der 1. Vorsitzende der Genossenschaften, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Gustav Becker über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Versorgungslage und die besonderen Aufgaben, die den Genossenschaften bei der Lösung der verschiedenen Probleme zufallen. Mit dem Gruß an den Führer und unsere siegreiche Wehrmacht fand die Tagung ihren Abschluß.

Furchtbare Tat einer Schwachsinnigen

Vor der 2. Strafkammer stand die 28 Jahre alte F. G. Sie hat im März dieses Jahres in das Bett ihres fünfjährigen Kindes brennendes Papier geschoben, damit das Bett Feuer fangen und ihr Kind in den Flammen umkommen sollte. Das Kind verließ brennend das Bett und wurde auf energisches Drängen der Hausbewohner, die seine Hilferufe hörten, ins Krankenhaus gebracht, wo es seinen schweren Verletzungen erlag.

Die wegen Totschlags angeklagte G. entstammt einer schwachsinnigen Familie und kann infolge ihrer Geistesunzurechnungsfähigkeit für ihre furchtbare Tat nicht verantwortlich gemacht werden. Ihre Unterkunft in einer Heil- und Pflegeanstalt wurde angeordnet, da sie eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellt. F.

Ein „billiges" Fahrrad

Wer sich in heutiger Zeit im glücklichen Besitz eines Velozipedes befindet, weiß diesen Umstand wohl zu schätzen. Niemand, der es sich nicht wirklich leisten kann, wird sich gern von ihm trennen. Dementsprechend werden auch für gebrauchte Fahrräder keine billigen Preise verlangt. Wenn daher jemand ein ganz brauchbares Velo für 20 RM. angeboten bekommt, kann er Verdacht schöpfen, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugeht.

Dieser Verdacht hegte der 45jährige, der auch mit Recht. Denn der 17 Jahre alte L. nichtsnutzt, der ihm das Rad verkaufte, hatte es tatsächlich gestohlen. Deshalb wollte er es auch so schnell wie möglich um jeden Preis wieder loswerden. Wie gesagt, L. wußte genau, wo er war und versuchte den Preis, so gut es ging, zu drücken. Schließlich gab er ihm 7 Mark. Vor Gericht versicherte er ungeschreckt, daß er niemals auf den Gedanken gekommen sei, daß es sich um ein gestohlenes Fahrrad handle, und behauptete fest und steif, er habe 18 Mark dafür bezahlt. Es half ihm aber nichts. Er wurde durch die glaubhafte Zeugenaussage überführt.

In Anbetracht seiner bisherigen Straflosigkeit wurde er wegen Sachhehlerei statt einer vierwöchigen Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 70 Mark verurteilt.

ADOX Fotofilm

Gericht auf Leutfähren

Urheberrecht bei: Carl Duncker Verlag,

Roman von E. O. Single

(7. Fortsetzung)

„Nein, Herr Professor, nichts!" sagte Torsolt. Er stand kerzengerade, ein Offizier, der die Stimme seines gestürzten Generals vernimmt. Merkwürdigerweise hatte er bis zu diesem Augenblick nie ernsthaft an Schlimmes, für den Professor Bedrohliches gedacht. Jetzt mit einemmal war es da! Dieses Dazwischentreten aus der gedeckten Ferne, dieses körperlose Auftauchen gerade in dem Augenblick, da hier die Anklage erhoben wurde, das alles war für Torsolt etwas wie ein mystischer Schuldbeweis. Nicht, daß damit auch schon seine ganze Vorstellung von der Persönlichkeit Weghaus', dieses Turms in der medizinischen Fachwelt, eingestürzt wäre. Aber es war plötzlich neben den Weghaus, den Torsolt kannte, mit dem er viele hundert Male zu Häupten eines geretteten weißen Schläfers gestanden hatte, ein anderer Weghaus getreten, ein zweiter, fremder Weghaus, von dessen Leben er nichts wußte, weil dieses sein zweites Leben offenbar begann, wenn sie die Gummihandschuhe ablegten, und endete, wenn sie sie am nächsten Morgen wieder anzogen. Seltsam lebendig überkam Torsolt, wie er mit dem Hörer so dastand und auf das weitere wartete, ein Erlebnis aus seiner Gymnasialzeit in Görz. Mehr als fünf Schulklassen waren sie mit einem Turnlehrer namens Lapriola durchlaufen und hatten ihn nur als einen Licht- und Sonnenmann, als Wanderer und Bergsteiger gekannt, bis sich eines Tages herausstellte, daß er ein Spieler war und seine Familie prügelte.

„Ich bin unterwegs nach Leutfähren", sagte die Stimme an Torsolts Ohr. „Der Koci hat mit den Schnepfen zu tun und kommt nicht zum Säen. Vielleicht krieg ich am Pflug wieder eine ruhige Hand. Sie werden ja gemerkt haben, Torsolt, daß in letzter Zeit nicht mehr viel los war mit mir... Sind Sie noch da?"

„Jawohl, Herr Professor!" Torsolt setzte sich und hielt die linke Hand über die Sprechmuschel, als könnte er das Gespräch so besser im Verborgenen führen.

„Na, dann lauschen Sie mal genau her", fuhr das Telphon fort. „Ist nämlich auch für einen Akademiker nicht ganz einfach! Der Italienische Lloyd läßt doch ab und zu Dampfer von Triest zu den Malaien fahren. Morgen oder übermorgen muß gerade wieder einer abgehen. Könnten Sie nicht mal später in der Kärntnerstraße beim Lloyd vorbeigehen und fragen, ob ein Konsul Caspary Passage von Triest nach Batavia belegt hat und wie man den Mann noch vor Abgang des Kastens zu fassen kriegt? Er hat nämlich unterwegs seine Frau verloren, und ich habe sie gefunden. Sie müßten aber schon persönlich hin. Telephonisch geben die nämlich keine Auskunft, genau wie die Hebammen. Sagen Sie es mir dann heute nachmittag nach Leutfähren durch."

Ihre Bierruhe in gefährlichen Sekunden kenne ich, Herr Professor! dachte Torsolt. Die kenn' ich sehr genau und sie ist mir unheimlicher, als wenn Sie sich weinend an die Brust schlügen...

„Wie war der Name?" fragte er steif und band den Aerztemantel auf, um darunter in seinem Zivil nach dem Rezeptblock zu suchen.

„Caspary! Mit C und Ypsilon!" konnte das Telephon gerade noch antworten, dann wurde das Gespräch plötzlich von einer Flut brausender Töne emporgehoben und wie ein Papierschiffchen hinweggeschwemmt:

Da stand sie in ihrer braunen Mantille. Modejahrgang 1916, die Schultern weit nach rückwärts gebogen, um das Gleichgewicht zu halten, trat mit dem linken hohen Knopfstiefel das Pedal und spielte den Chor aus der „Passion" von Viadana, spielt, was aus den Registern ging.

Torsolt kannte die „Passion" von Viadana nicht. Er war Arzt, Familienvater und Blumenfreund. Dies hier aber war eine verrückte Drehscheibe, auf der selbst ihm nun langsam der Kompaß versagte: Erst bringt sich ein berühmter Cellospieler um, dann läßt sich der Chef von auswärts die Dampferzeiten nach Batavia geben, weil angeblich jemand unterwegs seine Frau verloren hat, und jetzt fängt hier auch noch ein älteres Fräulein an, Orgel zu spielen.

Er beschloß, abzusteigen, herunter von dem Karussell, auf das man ihn da in aller Morgenfrühe mit nüchternem Magen gesetzt hatte.

Der Hörer ward mit Nachdruck auf die Gabel gelegt.

„Bitte, das zu unterlassen!" rief er zur Fächerer hinüber. Es klang kurz und scharf wie am Operationstisch. Ein Klingelzeichen ordnete Schwesternzuzug an. Torsolt war nicht der Mann, eine Klinik, die überdies augenblicklich unter seiner Oberleitung stand, zu einem Irrenhaus werden zu lassen.

„Caspary, Dampfer Triest, Anruf Leutfähren!" notierte er wütend, indes die Musik hinter ihm leiser wurde wie das Weinen eines gescholtenen Kindes und schließlich mit einem unterdrückten Seufzer ganz erstarb. Mitten in die jähe Stille hinein klopfte es. „Ja!" schrie er. Aber es war nicht der erwartete schwesterliche Entsatz. Es war eine neue Bedrängnis...

Torsolt war einmal nächtlicherweise im dunklen Wagen des Professors über die Sitzlehne hinweg einer pelzvermummten jungen Dame präsentiert worden, einem Fräulein Seibert, das angeblich noch nach Meidling zu bringen war, weil vom Franz-Josefs-Bahnhof ab kein Zug mehr ging. Dieses Zusammentreffen lag ein halbes Jahr zurück und hatte bei Torsolt nur einen undeutlichen, verwischten Eindruck hinterlassen. Schließlich war es ihm damals auch gleichgültig gewesen, wen der Chef noch zu später Nacht nach Meidling zu bringen hatte.

Jetzt stand da ein Mädchen vor ihm, von dem er sofort wußte, daß es jene Fremde aus dem Auto war. Und sie erwies sich als ein geradezu feierlich schönes Geschöpf! Trug einen enganliegenden schwarzen Mantel, hatte langfallendes dunkles Haar, in dem ein schwacher Schimmer von Rot war, ein Farbton übrigens, der auch in ihren Augen wiederkehrte, als sei er mit demselben Pinsel dahingetupft. Alles in allem das wundervollste junge Frauenwesen, dem Torsolt jemals auf dieser irdischen Welt begegnet war. Nein, so hätte er sich die Dina Seibert, von der in letzter Zeit hier so oft alarmierend die Rede gewesen war, wahrhaftig nicht vorgestellt! Einen Augenblick lang wollte ihm sogar der frivole Gedanke kommen, daß man um so etwas fast auch mal das Schafott riskieren konnte.

Aber dann nahm er seine alte Rauhbeinigkeit wieder unter die Füße, weil er auf Parkett nicht zu gehen gewohnt war.

„Fräulein Seibert?" sagte er und drückte kurz und ruckartig das Kinn hinab, was den äußersten Grad von Höflichkeit darstellte, die er aufbrachte. „Der Herr Professor ist verreist. Sie wollten ihn sprechen?"

Der Besuch machte eine kleine leichte Körperdrehung und stand nun, sich mit der Hand auf die Schreibtischkante stützend, unmittelbar vor ihm. „Verzeihung!" murmelte Torsolt und schob den „Röntgenatlas der Lungenerkrankungen", der aufgeschlagen zwischen ihnen lag, etwas aus dem Weg.

„In der Situation des Herrn Professor Weghaus verreist man nicht. Man flieht."

Was für eine Antwort! Torsolt fror unter dem Blick dieser großen unbewegten Augen, in denen nichts war als Schmerz und Verachtung. Wie Ohrfeigen für einen Schützer war diese kalte präzise Antwort auf ihn niedergefahren. Nun wartete er. Aber sie schien alles zu sein, was sie zu sagen hatte. Sie nahm langsam die Hand vom Tischrand und ging quer über das glänzend gebohnerte Linoleum auf die Fächerer zu, die die ganze Zeit über schlaff und fassungslos neben dem offenen Harmonium gelehnt hatte.

„Wenn Sie wollen, Fräulein Hedwig", sprach sie mit völlig veränderter, dunkeltönender Stimme der Haushälterin ihres toten Vorgängers zu, „wenn Sie wollen, bringe ich Sie nach Hause. Wir haben ja denselben Weg."

„Denselben Weg...?" lispelte die Fächerer und schüttelte den Kopf. Gleich darauf aber ließ sie sich doch willenlos gegen die Tür hinführen. Das braune Cello, das sie mitgebracht hatte, vergaß sie. Nur ein Pack alter Noten hing ihr unterm Arm. Torsolt starrte dem ungleichen Paar nach wie einem Geistesgestörten. Dann setzte er sich und begann vor lauter Nachdenklichkeit ein ganzes Firmament von Sternen um den eben notierten Namen „Caspary" zu malen...

Dieser aufgeschlagene Rezeptblock wurde später beim Aufräumen von der kleinen langmersprossigen Stefanie erspäht und nach Entdeckung des Wortes „Leutfähren" eifrig auf weitere Informationen hin durchblättert. Mit erschauernder Wonne nämlich spürte die Stelle Reiterspeger seit heute nacht die Schatten bedeutsamer Ereignisse um sich wehen. Ein einen Telephonanruf abgenommen. Der Freund des Herrn Professors hatte sich erschossen, während er dabeistand und zuhörte.

(Fortsetzung folgt)

In vier Wochen

Eröffnung der Straßburger Großausstellung

Unterredung mit Ausstellungsleiter Pg. Gustav Hinte über die kommende Großschau „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein"

Straßburg. In schneller Fahrt bewältigt die Linie 28 der Straßenbahn die Strecke von der Innenstadt bis draußen zum Ausstellungsgelände der Stadt. Schon von weitem merkt man, daß sich vor und auf dem Komplex etwas tut. Kurz vor dem Ziel macht uns der Lenker des Straßenbahnwagens mit kurzer Kopfwendung in Richtung auf das Ausstellungs-Eingangsgebäude mit innerem Stolz und selbstverständlicher Genugtuung, die das starke Verbundenheitsgefühl mit den Schaffenden da draußen verrät, auf die lebhafte Geschäftigkeit, das Hämmern und Sägen, das Knirschen der planierenden Dampfwalze und das stete Kommen und Gehen aufmerksam:

„Ja, ja, hit wurds andersch gemacht als frijer in de Franzosezeit. Do het mer au üsgstellt, awer hinter schlechte Fassaden het mer au nix Bessers lüje kenne. Hit awer weiß mer, daß do nix Halbs gemacht wurd, sondern ebs Großes, Scheijts."

Erfreut über diese Erkenntnis des treuherzig-biederen Straßburger Kurbelmannes, werden wir noch bestärkt in unserer Absicht, der Ausstellungsleitung einmal einen unerwarteten Besuch zu machen und sie bei ihrer Arbeit mit wachem Sinn und offenem Ohr zu belauschen.

Das Glück ist uns hold: Ausstellungsleiter Pg. Gustav Hinte von früheren Ausstellungen im Reiche kein Unbekannter mehr, ist bald entdeckt und für zehn Minuten mit Beschlag belegt.

„War es nicht ein allzu kühnes Unterfangen, eine derartige Ausstellung in solch einem Ausmaß zu planen und auch durchzuführen?", ist unsere erste Frage, die Pg. Hinte fast in Harnisch bringt und seinen lebhaften Widerspruch hervorruft:

„Im Gegenteil! Die Praxis ist auch hier das beste Beweismittel. Die Anregung zur Abhaltung einer Wirtschafts- und Aufbauschau in Straßburg, ausgegangen vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner, fiel auf fruchtbaren Boden. Der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, hier wiederum auch der Leiter der Abteilung Ausstellungen, Dr. Mauer, mobilisierte in vorbildlicher Zusammenarbeit mit allen beteiligten Instanzen seine besten Kräfte für diese Idee. Das gilt auch ganz besonders für die maßgebenden Stellen der Gauverwaltung Straßburg. Das Vertrauen der Aussteller sowohl im Reich als auch im Elsaß selbst in die Kraft der deutschen Wirtschaft und vor allen Dingen in den Endsieg ist so groß, daß die zu vergebende Ausstellungsfläche schon seit langem restlos belegt ist. Eine Erweiterungsmöglichkeit, die die Hunderte von Anfragen seitens unberücksichtigter Interessenten durchaus rechtfertigen würde, ist durch die Art und Struktur des Geländes räumlich nicht gegeben.

„Die geplante Ausstellung stellt für das Elsaß und speziell für Straßburg gewiß etwas Neues dar?"

„Selbstverständlich! Und zwar nicht nur für dieses Land, sondern für das oberrheinische Gebiet schlechthin. Die mannigfaltigsten Ideen und Gedankengänge werden in dieser in ihrer organischen Planung mustergültigen Schau ihre Auswertung und ihren praktischen Niederschlag finden. Sie unterscheidet sich schon deshalb grundsätzlich von früheren Ausstellungen in Straßburg und im Elsaß dadurch, weil sie derartige in die Tat umgesetzten Gedankengänge zum ersten Male in dieses Gebiet trägt. Sie erfüllt dabei auch einen hohen politischen, kulturellen und erzieherischen Zweck, Faktoren, die bei früheren Ausstellungen unter französischer Herrschaft im Elsaß überhaupt nicht berücksichtigt wurden."

Naheliegend daher unsere nächste Frage, was die große breite Oeffentlichkeit unter der Bezeichnung „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein" verstehen soll.

Ausstellungsleiter Gustav Hinte: „Das Wollen der kommenden Schau läßt sich am besten wohl dahingehend zusammenfassen, daß der Leitgedanke davon ausging, gerade in diesem Gebiet Großdeutschlands die Kraft der deutschen Wirtschaft nach außenhin sichtbar zu demonstrieren, von der auch die Pessimistischsten auf der linken Seite des Oberrheins im verflossenen Jahre des Wiederaufbaues einen festen Begriff bekamen. Darum also die so glückliche Verbindung von deutscher Wirtschaftskraft und Aufbau am Oberrhein. Die Ausstellung, die insgesamt über 30000 Quadratmeter Fläche umfaßt mit rund 200 000 Quadratmeter überdachten Hallenraum, streicht schon mit Rücksicht auf all Ausstellungsthemen einzelne Spezialgebiete nicht im einzelnen besonders heraus. Hier ist eins so wichtig und allgemein interessant wie das andere. Nationalsozialistischer Ausstellungsgrundsatz lehnt es rundweg ab, wegen einiger weniger Lock- und Renomierstände früherer Art eine Klasseschau ersten Ranges, wie es die Straßburger Ausstellung sein wird, im Gesamteindruck zu beeinträchtigen."

„Von einem bestimmten von vornherein beabsichtigten Ausstellungsanziehungs- und Mittelpunkt kann demnach wohl nicht die Rede sein. Sie verfolgt also das Ziel, die zu erwartenden Besuchermassen gleichmäßig interessieren und vor allen Dingen an die Gesamtschau als solche heranführen zu wollen."

„So ist es!", stellt Pg. Hinte befriedigt fest. Und mit der ganzen Kraft und dem gesunden Optimismus eines von der Größe einer Sache und eines Werkes Ueberzeugten erläutert er noch kurz:

„Es liegt in der Natur einer Wirtschaftsschau daß die Belange des einen oder anderen Zweiges stärker gewahrt bleiben müssen. So zum Beispiel die Wunder der deutschen Werkstoffe, die in der ganzen Welt so ungeheures Aufsehen erregten und eine faktische Umwälzung althergebrachter Begriffe und Formen darstellten. Aber auch die Erzeugnisse der elsässischen Spezialindustrien, die in aller Welt wegen ihrer Qualitätsarbeit Anerkennung und Beifall finden, werden in hervorragender Weise in Erscheinung treten. Die höchsten Erwartungen jedes einzelnen Besuchers, ob nun Frau oder Mann, ob Fachmann oder Laie, werden erfüllt und sicherlich in vielen Fällen sogar übertroffen werden. Schon die verständliche Form — praktische Vorführungen, Modelldarstellungen, Bildphotos, Prüfungsverfahren, Zerreißproben gebrauchsfertiger Gegenstände, Stoffumwandlungen usw. — wird jeden von ihnen vielfältig ansprechen. Bei aller Großzügigkeit und Einheitlichkeit der Planung und Gestaltung ist aber von einer Schematisierung entschieden Abstand genommen worden."

Unsere letzte abschließende Frage nach den Erfolgsaussichten der werdenden Ausstellung beantwortet Pg. Hinte klar, überzeugungsstark und mit nachhaltigen lebhaften Gesten so:

„Die Vorbereitungsarbeiten auf dem Ausstellungsgelände selbst haben inzwischen einen Stand erreicht, der die unbedingte Gewähr dafür bietet, daß die Ausstellung in nunmehr rund 4 Wochen, am Freitag, dem 29. August, zur festgesetzten Stunde eröffnet wird. Die Deutsche Reichsbahn, die Reisebüros und Verkehrsämter haben sich hier in Zusammenwirken mit der Ausstellungsleitung in großzügiger Weise in den Dienst der Sache gestellt, die alle einschlägigen Fragen interessierter Besucher beantworten. Der Vorverkauf hat bereits so lebhaft eingesetzt, daß zwar die Nennung einer bestimmten Besucherzahl müßig wäre, aber man schon heute sagen kann, daß die Ausstellung nicht Zehntausende, sondern Hunderttausende nach Straßburg bringen wird. Und wenn die Ausstellung, die auch eine Fülle von unterhaltenden Darbietungen tagtäglich bringt, vor allem in der KdF.-Stadt, und in deren Rahmen zahlreiche Verbände, Fachgruppen und Organisationen ihre Tagungen abhalten, ihren Sinn und Zweck erfüllt, dann ist das der schönste Lohn für alle Mühen und Sorgen und aufgewendete Energien aller Beteiligten. Und das Gelingen des Werkes steht außer jedem Zweifel."

Dieser Meinung schließen wir uns nach dem Gehörten und Geschauten auf einer Stätte an, wo sich der Rhythmus der Arbeit und gestaltender Kräfteeinsatz zur Vollendung eines Werkes vereinigen, dessen restloser Erfolg schon heute gesichert ist.

Walter Meyer.

Unsere Soldaten sollen den Krieg nicht allein gewinnen! Wir helfen mit und opfern bei der 5. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 3. August!

Verbesserungen bei der Wirtschaftsbeihilfe

Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers werden weitere Verbesserungen für die im Rahmen des Familienunterhalts vorgesehene Wirtschaftsbeihilfe verfügt, insbesondere für die Pauschwirtschaftsbeihilfe in der Landwirtschaft. Bei der Wirtschaftsbeihilfe werden Vergünstigungen für die Anrechnung des Gewinns vorgesehen. Nach den bisherigen Bestimmungen ist bei der Ermittlung des Umfanges für die Fortführung eines Betriebes oder freien Berufes der Gewinn in vollem Umfange anzusetzen. Jetzt kann von dem Gewinn ein Betrag bis zur Hälfte des örtlichen Unterstützungssatzes eines Haushaltungsvorstandes außer Ansatz bleiben, wenn der Betrieb ohne Einstellung einer dauernden Ersatzkraft für den Einberufenen von den Angehörigen fortgeführt wird. Wirtschaftsbeihilfe wird gewährt, wenn der Einberufene Hauptkraft des Betriebes war. Dieser Begriff wird jetzt näher erläutert. Hauptkraft im Betrieb war der Einberufene dann, wenn er die Aufgaben des Betriebsführers überwiegend versehen oder durch seine Arbeitsleistung die Bewirtschaftung des Betriebes überwiegend aufrechterhalten hat. Auch die Tätigkeit mehrerer Söhne im Betrieb, die zusammen der Tätigkeit einer Hauptkraft gleichkommt, wird während der Einberufung dieser Söhne für die Wirtschaftsbeihilfe anerkannt.

Bei der Pauschwirtschaftsbeihilfe für die Landwirtschaft, für die die gleiche Definition gilt, erfolgt vor allem eine Erhöhung der Beihilfe. Pauschwirtschaftsbeihilfe wird gewährt, wenn eine dauernde Ersatzkraft nicht eingestellt wird. Während der monatliche Staffelsatz bei einem Einheitswert bis zu 6000 RM. bisher 30 RM. betrug, sind diese 30 RM. jetzt der Mindestsatz. Der Höchstsatz beträgt 46 RM. Aehnlich wird der Staffelsatz auch in den folgenden Stufen erhöht. Welcher Grundbetrag innerhalb der Rahmensätze zu gewähren ist, wird unter Berücksichtigung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes entschieden. Insbesondere ist der Grundbetrag entsprechend unter dem Höchstsatz zu bemessen, wenn außer dem Familienunterhaltsberechtigten, der den Betrieb fortführt, noch über 16 Jahre alte Familienangehörige im Betrieb mitarbeiten. Ferner wird Pauschwirtschaftsbeihilfe jetzt bis zu einem Einheitswert von 30 000 RM. statt bisher 20 000 RM. gewährt. Auch wenn der Einheitswert 30 000 RM. nur unwesentlich übersteigt, kann noch Pauschwirtschaftsbeihilfe in Frage kommen. Der Kinderzuschlag zu dem monatlichen Grundbetrag wird von fünf auf zehn RM. erhöht.

Ndz.

Vorentscheidungen für Breslau

Badische Jungen und Mädel kämpfen in Karlsruhe und Pforzheim

Für den morgigen Sonntag stehen wichtige sportliche Entscheidungen in den Spielmeisterschaften der HJ. bevor.. Auf dem MTV.-Platz im Hardtwald werden die leichtathletischen Vergleichskämpfe zwischen den beiden Obergauen Württemberg — Baden ausgetragen. Auf dem Phönix-Stadion kommen um 10 Uhr die Gebietsgruppenspiele im Handball (HJ. und BDM.) zur Austragung. Es spielen jeweils die Gebiete bzw. Obergaue Köln, Aachen und Baden.

Bei der HJ. treffen die Gebietssieger der beiden Gebiete Köln-Aachen — Baden im Handball aufeinander. Beide Gebiete zusammen kämpften mit Gebiet Moselland um den Gruppensieg. Der Gruppensieger gehört unter die letzten zwölf Mannschaften im gesamten Reichsgebiet und hat am 10. August gegen einen anderen Gruppensieger zu spielen, um dann zu den deutschen Jugendmeisterschaften nach Breslau zu kommen. In Breslau werden die sechs besten Mannschaften zur Reichsentscheidung zugelassen. Die Gebiete werden jeweils durch ihre besten Bann-Auswahlmannschaften vertreten. Das Gebiet Baden stützt sich im Handball auf die Mannschaft des Bannes 171 Mannheim. Diese Mannschaft holte sich bereits am letzten Sonntag in Koblenz im Kampf gegen das Gebiet Moselland den 8:6 Sieg.

Was die Mädel anbetrifft, erinnern wir daran, daß die Obergaumannschaft am letzten Sonntag siegreich 6:3 gegen den Obergau Moselland spielte.

Gleichfalls findet am kommenden Sonntag dann in Pforzheim das Fußballgruppenspiel der Gebiete Köln-Aachen gegen unser badisches Gebiet statt. Die Kölner Mannschaft verlor vor 14 Tagen 5:1 gegen Gebiet Moselland, während unsere Mannschaft des Bannes 172 Pforzheim letzten Sonntag gegen das Gebiet Moselland, das durch den Bann 788 Esch-Luxemburg vertreten wird, ein 1:1 mit nach Hause brachte. So hat Pforzheim gute Aussichten, im Fußball als Gebietsgruppensieger hervorzugehen.

Bei den leichtathletischen Kämpfen auf dem MTV.-Platz in Karlsruhe stehen sich die Obergaue Württemberg—Baden zum erstenmal in Leichtathletik gegenüber. Es starten Baden: 100 Meter-Lauf: Obergaumeisterin Gertrud Hornung, Hochsprung: Obergaumeisterin Erna Schilling, die am letzten Sonntag die Höhe von 1.53 übersprang, Weitsprung: Obergaumeisterin Käthe Steinmann, Diskus: Obergaumeisterin Lucie Rentschler. Diese Mädel, die bei den Sommerkampfspielen der Oberrheinischen Hitlerjugend als Beste ermittelt wurden, sind bereits für Breslau gemeldet und haben nun nochmals Gelegenheit zum Wettkampf. Die 4 mal 100 Meter Staffel, die auch am Sonntag startet, wird gleichfalls den Obergau Baden in Breslau bei den Sommerkampfspielen vertreten. Beginn dieser Leichtathletikwettkämpfe um 9 Uhr auf dem MTV.-Platz. Da der Obergau Württemberg auch seine jeweilige Obergaumeisterin senden wird, versprechen die Wettkämpfe einen interessanten Verlauf.

Die Meisterschaften der Segler

Die Kriegsmeisterschaften der deutschen Segler im Sternboot und in der 22 Qm.-Rennjollenklasse hatten am Freitag auf dem Wannsee bei Berlin einen schönen Auftakt. Zwar sind in beiden Wettbewerben die Berliner Segler ganz unter sich, aber gerade die genaue Kenntnis der 12 Seemeilen langen Strecke ließ schöne Kämpfe aller Teilnehmer erwarten, die dann auch bereits am ersten Tage voll einsetzten. Im einleitenden ersten Rennen der Sternboote hatte der Titelverteidiger von Reclam-Schlee einen Frühstart, hatte aber nach seinem Rückruf die von ihm gesteuerte „Avalum" IX bald an die Spitze des Feldes. Auf der zweiten Kreuzstrecke wurde er jedoch von Gaedtke mit „Grunau" überholt, der in 2:33:02 mit zehn Sekunden Vorsprung Tagessieger wurde. Sehr kampfreich verlief die erste Rennfahrt der 22er Rennjollen. Vier Boote, darunter der Titelverteidiger Drewitz, lagen bis zum letzten Kreuzgang dichtauf. Erst dann löste sich die „Antares" und in 2:24:58 erreichte Drewitz als Erster die Zielboje.

Die Mehrkämfer in Heidelberg

Ausgezeichnete Meldungen zu den Fünf- und Zehnkampf-Meisterschaften

Die Badischen Mehrkampfmeisterschaften im Fünf- und Zehnkampf werden am morgigen Sonntag auf dem Platze der Turngemeinde 1878 in Heidelberg ausgetragen. Das Meldeergebnis ist über Erwarten sehr gut ausgefallen. Zum Fünfkampf der Männer sind 21 Meldungen abgegeben worden. Den Zehnkampf der Männer bestreiten 15 Teilnehmer und zu dem Fünfkampf der Frauen wurden 9 Meldungen abgegeben.

Unter den Fünf- und Zehnkämpfern der Männer finden wir u. a. Kesel-Mannheimer Turngesellschaft, Wasen, Postsportgemeinschaft Heidelberg, Walter, Heidelberger Turnverein 1846, Bade, Sportvereinigung B.-Baden, Radtke-Ottenau, Blum-Sportklub Pforzheim, Reis, Postsportgemeinschaft Karlsruhe, Pauli, Turnverein 1846 Mannheim. Die Entscheidung dürfte zwischen dem Baden-Badener Bade und dem Badischen Meister im Weitsprung Blum-Pforzheim liegen, wobei nicht unerwähnt sein soll, daß auch Pauli-Tv. 46 Mannheim Aussichten hat, den Meistertitel zu erringen.

Bei den Frauen dürfte Frl. Unbescheid-MTV. Karlsruhe als Siegerin hervorgehen, sofern nicht ihre Vereinskameradin Frl. Stückle ihr den Erfolg streitig machen sollte. Bauer-Post Heidelberg sowie Zipperle-MTG. Mannheim werden ebenfalls erfolgreich um die Meisterschaft kämpfen.

Erstmals werden im Rahmen der Mehrkampfmeisterschaften bereichsoffene Wettkämpfe ausgetragen. Es sind ausgeschrieben: Männer 200 Meter, 400 Meter, 1000 Meter, 3000 Meter, 3 mal 1000 Meter Staffel. Frauen: 100 Meter, 200 Meter, Kugelstoß, Weitsprung. Die Felder sind gut besetzt, so daß mit guten Leistungen zu rechnen ist.

Kl.

Ungeheure Mengen Alttextilien, die im Alltag nicht mehr verwendet werden, finden sich bei einigem Nachsuchen noch in Kästen, Schränken und Truhen. Führe sie nützlicher Verwendung zu, hilf mit, eine nationale Spinnstoffreserve zu schaffen!

Duisburg und Straßburg haben ein Fußballstädtespiel für den 24. August nach Duisburg vereinbart. Es handelt sich um einen Rückkampf. Die erste Begegnung an Ostern in Straßburg konnten die Duisburger mit 3:2 Toren zu ihren Gunsten entscheiden.

Ein „Tag der Leibesübungen" zu Gunsten des Roten Kreuzes wird am 10. August in Mannheim veranstaltet. Fußball, Handball und Leichtathletik kommen in erster Linie zu Wort.

Einen neuen Weltrekord im Kraulschwimmen über 800 Meter stellte in Honolulu der US.-Amerikaner Billy Smith mit 9:50,9 Minuten auf. Der anerkannte Weltrekord des Japaners Shozo lautet seit 1935 auf 9:55,8 Minuten.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Baurat Müller in Pforzheim gestorben

Pforzheim. Der Betriebsführer der Städtischen Straßenbahn und Kleinbahn, Städt. Baurat Rudolf Müller ist in der Nacht zum 31. Juli einem Herzschlag erlegen. Baurat Müller, der vor wenigen Tagen sein 63. Lebensjahr vollendet hatte, war am 1. Oktober 1912 zum Leiter der neuerbauten Städtischen Straßenbahn in Pforzheim berufen worden. Er hat diese Stellung bis zu seinem Tode bekleidet. In pflichtgetreuer Weise versah der Verstorbene sein Amt in den schweren Zeiten des Weltkrieges, in der Nachkriegszeit und im jetzigen Kriege. An der Uebernahme der Kleinbahn Pforzheim—Ittersbach in städtischen Besitz und an der Umstellung dieser Bahnstrecke auf elektrischen Betrieb hatte Baurat Müller verdienstvollen Anteil.

Ein aktiver Bauernführer gestorben

Stockach. Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied hier im 50. Lebensjahre Gutspächter Pg. Franz Schafheutle, Obernusserhof. Schon lange vor der Machtübernahme fand der Verstorbene den Weg zum Führer. 1932 wurde er von Gauleiter Robert Wagner als Bezirksleiter der NSDAP. für das Gebiet des damaligen Bezirksamtes Stockach eingesetzt. In seiner zuständigen Ortsgruppe Winterspüren hat sich Pg. Schafheutle als Amtsleiter und Ortsbauernführer verdient gemacht und sich kommunalpolitisch als 1. Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters große Verdienste erworben.

Als bewährter Bauer und Fachmann wurde er zum Hauptabteilungsleiter der Kreisbauernschaft Radolfzell berufen, bei der er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse für seine Bauern eingesetzt hat. Im genossenschaftlichen Wesen spielte er eine große Rolle. Für seine erfolgreiche aktive Tätigkeit für die Partei war ihm vom Führer die silberne Dienstauszeichnung der NSDAP. verliehen worden. Beide Eiserne Kreuze des Weltkrieges und die Badische Verdienstmedaille sind Zeugnis, daß er im großen Völkerringen als Soldat seine Pflicht bis zum letzten getan hat.

Das neue DRK.-Heft

Das Juniheft der amtlichen Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes hat das internationale Arbeitsgebiet des DRK. bemerkenswert aufschlußreich herausgestellt. Die Mitwirkung an der Kriegsgefangenenfürsorge für deutsche Soldaten im Ausland und für kriegsgefangene ausländische Soldaten in deutscher Hand, das weitgespannte Netz der Interniertenhilfe, die sorgsame Betreuung der nicht-internierten Deutschen in aller Welt, die äußerst umfangreiche Arbeit der Vermißtenforschung auf allen Kriegsgebieten, die ehrenvolle internationale Treuhänderaufgabe des DRK. der Vermittlung von Hilfssendungen für die Bevölkerung in den besetzten Gebieten, — alles Probleme der national- und weltwichtigen Auslandsarbeit des DRK., die die DRK.-Zeitschrift faßlich klar und eindrucksvoll beleuchtet als wichtigste Kriegsaufgaben großer internationaler Bedeutung. Man wird gerade jetzt für diese Klarstellung besonders dankbar sein müssen, wenn das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz an unsere Opferbereitschaft appelliert.

Wer kann Angaben machen?

Am 23. 7. 41 wurde in Mannheim eine unbekannte männliche Leiche aus dem Rhein geländet, die 3—4 Wochen im Wasser lag.

Beschreibung: 175 cm groß, stark, dunkelblondes, dünnes, kurzes Haar, glattrasiert, rundes Gesicht, zurückweichende Stirn, kleine angebogene Nase, vollständige Zähne, war nur mit schwarzer Trikotbadehose bekleidet.

Wer sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit machen kann, wird ersucht, dies sofort der nächsten Polizei- bzw. Gendarmerie-Dienststelle oder der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitzuteilen.

Immer wieder der „unbewachte Augenblick"

Ettenheim. In einem unbewachten Augenblick fiel das eineinhalbjährige Töchterchen Gisela des Kaufmanns Waelde in einen Topf mit kochendem Wasser. Das Kind ist an den Folgen der erlittenen schweren Verbrühungen im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Furchtbare Tat eines ehrlosen Vaters

Koblenz. In furchtbarer Weise hatte sich der 42 Jahre alte Peter Hartung an seiner 21 Jahre alten Tochter versündigt. Noch bevor das Kind das 14. Lebensjahr vollendet hatte, verging er sich an ihm in unsittlicher Weise. Später wurde der pflichtvergessene Vater mit seinen Zudringlichkeiten immer unverschämter, ohne daß das Kind wagte sich seiner Mutter oder sonst einem Menschen anzuvertrauen, weil es den Zorn des brutalen Vaters fürchtete. Ende 1939 wurde das unglückliche Mädchen Mutter eines Kindes, als dessen Vater sie einen inzwischen gefallenen Soldaten angab. Kurze Zeit später heiratete sie.

Durch einen Zufall erfuhr ihre neue Umgebung aber nach einiger Zeit, daß ihr eigener Vater, der Vater ihres Kindes sei. Vater und Tochter hatten sich nun vor der Koblenzer Strafkammer zu verantworten. Die Tochter, die Jahre lang aus Angst die furchtbare Tat als ihr Geheimnis gehütet hatte, gab ein erschütterndes Bild von dem verbrecherischen Treiben ihres Vaters, der sie immer und immer wieder durch Drohungen zu seinen furchtbaren Taten zwang.

Das Gericht verurteilte den ehrlosen Hartung, der seine Tochter auch noch zu einem Verbrechen gegen das werdende Leben geraten hatte, zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gesetz verlangte weiterhin gegen die Tochter eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Strafbarer „Berufswechsel"

Landau. Weil ihm sein Beruf als landwirtschaftlicher Arbeiter nicht mehr paßte, änderte der 27 Jahre alte Oskar Hay aus Dörrenbach in seinem Arbeitsbuch den Eintrag und trat dann als Bauhilfsarbeiter auf. Er machte sich dadurch einer schweren Urkundenfälschung schuldig, für die er nun vier Monate ins Gefängnis wandern muß. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Hinrichtung eines Volksschädlings

Stuttgart. Am 29. Juli 1941 ist der am 10. Dezember 1912 in Wasselnheim im Elsaß geborene Luzian König hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

König hat unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse an zahlreichen Kindern schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Der Wind, der Wind, der böse Wind...

Claus und Rena: Mutti, denke nur, der Wind hat uns heute nacht viele, viele Äpfel vom Baum geschüttelt.

Mutter: Aber Kinder, das schadet doch nichts, davon koche ich euch mit MAIZENA die schöne Apfelgrütze, die ihr so gerne mögt.

Claus und Rena: O ja, Mutti, aber bitte jeden Tag und nur MAIZENA-Apfelgrütze.

Mutter (an alle Mütter): Kennen Sie die Apfelgrütze, zubereitet mit MAIZENA? Wenn nicht, dann machen Sie sofort einen Versuch, ich bin sicher, daß sie nie wieder von Ihrem Speisezettel gestrichen wird. Das Rezept hat die MAIZENA in ihrem Prospekt — diesen fordern Sie gratis direkt bei der MAIZENA an —, ein guter Rat, für den Sie mir ewig dankbar sein werden.

Die Mutter von Rena und Claus.

DEUTSCHE MAIZENA WERKE G.m.b.H. HAMBURG-BERGEDORF

Wir haben geheiratet (15988)

Hubert Rüdinger
Dipl.-Versicherungsmathematiker
Liselotte Rüdinger geb. Staengien

Karlsruhe 2. August 1941 Karlstr. 66

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen (15922

Dipl.-Ing. **Garrelt Vosberg**
Gretchen Vosberg geb. Seidenadel

Bockgrün (Pfalz), 2. 8. 41 Karlsruhe
Trauung: 16 Uhr, Christuskirche Sofienstr. 162

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt: (15963)

Bert Rohrbach z. Zt. Wehrmacht
Erika Rohrbach geb. Reichle

Karlsruhe, 2. August 1941 Hotel Germania
Trauung: 12 Uhr, Stephanskirche

Ihre Vermählung geben bekannt (16070

HEINZ BRAND
MALI BRAND
geb. Maurer

Z. Zt. im Felde Karlsruhe Marienstr. 94
2. August 1941

Wilmar Rüdiger Hermann

Unser 2. Kriegsjunge und 5. Kind ist heute glücklich angekommen

Gertrud Oser geb. Sauermann
Otto Oser, Generalagent z. Zt. Wachtmeister d. Sch. d. R.

Kehl, Nibelungenstr. 14, 1. August 1941
Z. Zt. Städt. Krankenhaus Kehl. (45242)

Fredy Wahl
Kreispersonalamtsleiter
Anna Wahl geb. Kleinschmitt
Vermählte (63175

Offenburg 2. August 1941 Karlsruhe
Zeppelinstr. 5 Boettgestr. 14

Ihre Vermählung geben bekannt: (16042)

Adolf Sahlmann
Erna Sahlmann
geb. Erb

Aschersleben Wasserplan 5 b Karlsruhe Belfortstr. 10
2. August 1941

Verloren

Verloren
1 P. hellbr. Schuhe, Ende letzter Woche. Guter Finderlohn. Mitteilung erbeten unter 16009 an den Führer-Verlag Khe.

Schwarzer (45388)
Geldbeutel
Inhalt ca. 20.70 ℳ, in der Kriegsstr. (b. Brauerei Fels) verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro Karlsruhe.

Verloren
Kleppermantel
v. Lessingstr., Jollystraße, neue Bahnhofstraße, am 31. 7., 11—1/12 Uhr. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohn. gebeten. Abzugeb.: Lessingstr. 76, II., b. Baumann oder Fundbüro Khe. (16012)

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienste
Sonntag, den 3. August 1941,
8. n. Tr.

Stadtkirche: 10: Mondon. **Kleine Kirche:** 10: Glatt. **Schloßkirche:** 10: Kopp. **Johanniskirche:** 8.30: Streitenberg. 9.45: Streitenberg. 11: Kdgdst. **Christuskirche:** 10: Stupp m. hl. Abendm. **Markuskirche:** 10: Benrath. 11.15: Kdgdst. **Lutherkirche:** 9: Mondon. **Matthäuskirche:** 8.30: Glatt. **Karl-Friedrich-Ged.-Kirche:** 9: Kopp. 11.15: Kdgdst. **Beiertheim:** 10: Dreber m. hl. Abendmahl. **Weiherfeld:** 9: Dreber. **Städt. Krankenhaus:** 10.30: Zimmermann. **Gemeindehaus Albsiedlung:** 10: Metzger. **Rintheim:** 10: Fehn. **Hagsfeld:** 9.30: Zimmermann **Rüppurr:** 9.30: Schulz. 11: Kdgdst. **Diakonissenhaus Rüppurr:** 10: Wenz. **Diakonissenhaus Sofienstr.:** 10: D. Riegler. (45282)

Ev.-luth. Gemeinde, Kirche am Lutherplatz. 10: Schmidt. (45295)

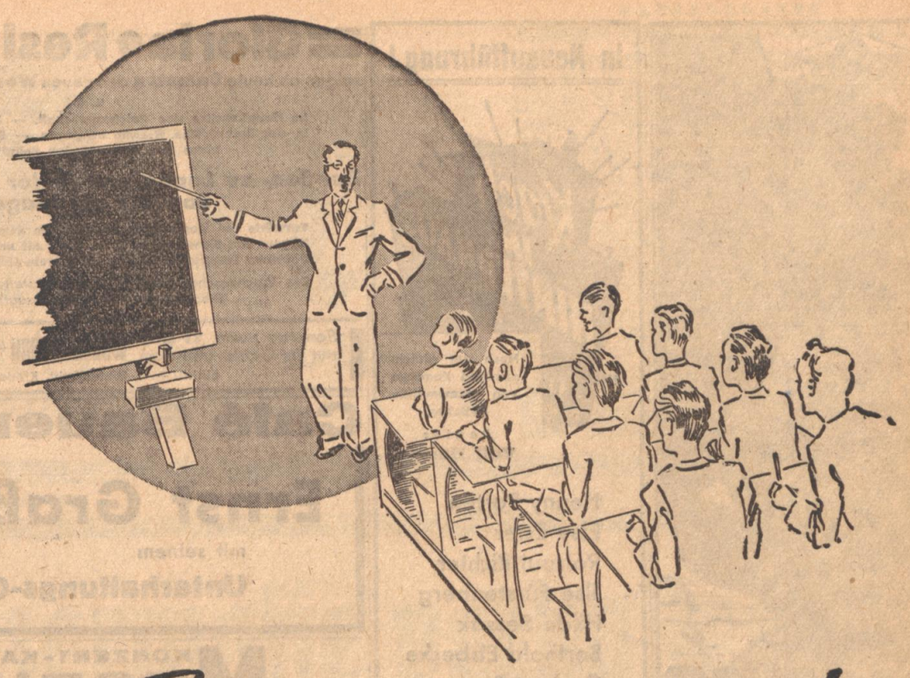
Evangelische Gemeinschaft, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 4.
Sonntag, 3. August, 10 u. 20 Uhr Predigt, Pfäfflin. — Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde. (45284)

Alt-Katholische Kirchengemeinde.
Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3. 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt und allgem. Kommunion. (43501)

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b.
So. 9.30 Uhr Predigt
Mi. 20 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gottesdienst in Durlach am 3. August.
Stadtkirche: 9.45 Uhr Hptgdst., 10.45 Uhr Kdgdst., 11.45 Uhr Chrl. (Beisel). **Lutherkirche:** kein Gottesdienst. **Wolfartsweier:** 8.30 Uhr Hptgdst. (Dill). **Aue:** 10 Uhr Hptgdst., 11 Uhr Chrl., 13 Uhr Kdgdst (Dill).

CHRISTL Bettfedern
hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis
Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 316



Und nun paßt auf!

Was hat man früher mit den Lumpen, mit Flicken und Stoffresten gemacht? Verbrannt, auf den Müll geworfen, zum Mist gegeben! Und was macht Ihr damit? Ihr sammelt in diesen Tagen Alttextilien gemeinsam mit der Partei für die Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941. Denn Ihr wißt, warum! Fünfzig Prozent der zusammenkommenden Lumpen ergeben Stoffe für neue Kleider, neue Anzüge, neue Röcke, neue Mäntel — kurzum, neue Textilien. Fünfunddreißig Prozent der Lumpen ergeben Dachpappe für Häuser und Ställe und Baracken, ergeben Papier vom Schulheft angefangen bis zum braunen Tausendmarkschein. Fünfzehn Prozent wandern als Putzlappen zur Reichsbahn, in die U-Boote und Schiffe, in die Fabriken der Heimat und zu den Fliegerhorsten. — Ist das nicht erstaunlich, was alles aus den Lumpen gemacht wird? Und so etwas soll man wegwerfen? Alles kann verwandt werden, vom kleinsten Stoffläppchen der Puppenstube bis zu Eurem ältesten Anzug. Gebt darum in diesen Tagen alle Stoffreste und Alttextilien in die

Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941!

Tief erschütternd erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Bossert

Unteroffizier in einem Art.-Rgt.

am 19. Juli 1941, im Alter von 25 Jahren bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Maisch, Pforzheim, Essen, den 28. Juli 1941. (45378)

In tiefem Schmerz:
Friedel Bossert geb. Sickler
Emma Bossert Witwe
Karl Bossert, z. Zt. im Felde, **und Frau**
Walter Bossert, z. Zt. im Felde, **und Frau**
Otto Wittmaier, z. Zt. im Felde, **und Frau Emma** geb. Bossert
Erwin Kull, z. Zt. im Felde, **und Frau Mathilde** geb. Bossert
Anno Bossert
Familie Ludwig Sickler und Angehörige.

Unser Sohn

Otto Ekkehard

Unterscharführer der Waffen-SS

ist am 6. Juli 1941 bei den Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren gefallen. Er gab als zweiter unserer Söhne sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Rappoltsweiler, 31. Juli 1941.

Walter Kirn, Kreisleiter
Bereichsleiter der NSDAP. **mit Familie.**

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fand unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Maschinistenmat

Helmut Rutschmann

Inhaber des EK. I. und II., der Goldenen Tapferkeitsmedaille, des Deutschen Spanienkreuzes in Bronze mit Schwertern und der Bronzenen Medaille des Mehdauia-Ordens von Marokko

im Alter von 23 Jahren den Seemannstod. Er ruht auf dem Grunde des Ozeans. (45291)

Ettlingen, im Juli 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Rutschmann und Angehörige.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel im Osten am 10. Juli 1941 im Alter von 28 Jahren unser geliebter Sohn, Bruder und Bräutigam

Hartmut Wilser

Leutnant in einem Kradschützen-Batl. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Karlsruhe und **Siegen** (Westfalen), im August 1941.
Redtenbacherstr. 10.

Adolf Wilser und Frau Clara geb. Hammer
Pfarrer **Ernst Glatt und Frau Brunhild** geb. Wilser
Uffz. **Wolfgang Wilser,** cand. med.
Gefr. **Friedrich Wilser,** z. Zt. im Felde
Barbara Wilser
Lotte Reichwald.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (15869)

Todes-Anzeige

Am Morgen des 1. August ist unser Schwager und Onkel

Adolf Schürmann

an den Folgen seines schweren, im Weltkriege zugezogenen Leidens, gestorben. (64706

Brucheal, Straßburg, Karlsruhe, den 1. August 1941.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alois Kayser, Lokführer a. D.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 4. August, morgens 10.30 Uhr in Karlsruhe statt.

Am 22. Juli fiel im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel (15986)

Adolf Scheib

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren.

Khe.-Grünwinkel, Mahlbergstr. 25.

In tiefer Trauer:
Familie Max Scheib
nebst Anverwandten

Tieferschütternd erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, ältester Sohn, unser guter Bruder, mein lieber Bräutigam (15887)

Erwin Hogrefe

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 23 Jahren am 16. Juli für Führer, Volk und Vaterland an der Ostfront sein junges Leben gab.

Karlsruhe, den 31. Juli 1941.
Buntestr. 14, Gottesauer Str. 39.

In tiefem Leid:
Zugführer Heinrich Hogrefe u. Frau Käthe
Geschwister Louise u. Heini
Braut Gertrud u. Familie Malle
und alle Verwandten.

Unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (60768)

August Merk senior

Malermeister i. R.

ist heute Freitag, 1/8 Uhr, nach arbeitsreichem Leben im Alter von nahezu 79 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden.

Rastatt, Berlin, den 1. August 1941
Augustastr. 81.

In tiefer Trauer:
Sofie Merk
August Merk und Frau Irma geb. Hagner
Dr. Eugen Merk
Dora Merk
und Enkelkind.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. Mts., 17 Uhr, vom Eingang des neuen Friedhofes aus statt.

Hierdurch geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber und unvergeßlicher Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein innigstgeliebter Bräutigam (45235)

Arthur Hock

Obergefreiter in einem Panzer-Jäger-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 16. Juli für Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten im 23. Lebenjahr den Heldentod fand.

Unsere ganzen Hoffnungen sinken mit ihm ins Grab.

Karlsruhe, den 31. Juli 1941.
Adlerstr. 19.

In tiefem Leid:
Heinrich Hock sen.
Heinrich Hock jr. und Frau Elisabeth geb. Körner
nebst Kindern
Anneliese Schnopf, Baden-Baden, als Braut.
R. F. Werner Klingler.

Auf einem Fluge gegen England fiel für Führer, Volk und Vaterland mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe und Onkel (15848)

Hermann Aster

Oberleutnant u. Staffelführer in einer Sturzkampfgruppe
Inhaber des EK. I und II

im 27. Lebensjahre.

Wir werden dich nie vergessen, für uns lebst du weiter.

Berlin, Karlsruhe, den 31. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Frau Hilde Aster, geb. Rinow
Familie Adolf Aster
Familie Rudolf Aster, z. Zeit im Felde
Adolf Kistner und Frau, geb. Aster
Familie Paul Döring, Krefeld
Familie Rinow, Berlin-Charlottenburg.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief meine liebe Frau, unsere Tochter und Schwiegertochter (16090)

Käthe Kohlmann

geb. Fischer

im Alter von 29 Jahren.

Karlsruhe, 31. Juli 1941
Sofienstr. 162.

Franz Kohlmann, Konditormeister, z. Zt. im Felde
Familie Fischer, Erbhofbauer in Grünsfeldhausen
Familie Ph. Kohlmann, „z. Linde" in Elsingen.

Beisetzung: Sonntag, 3. August 1941 Grünsfeldhausen b. Lauda.

Mein herzensguter Mann, meiner lieben kleinen Hanneiore treusorgender Papa (15977

Unteroffizier

Heini Liebler

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
Bannführer und Abteilungsleiter der HJ.

fand am 20. Juli 1941 als Führer eines Pak-Geschützes für Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Karlsruhe, den 30. Juli 1941.
Neckarstraße 36, II.

In tiefer Trauer:
Friedel Liebler geb. Vogt.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand den Fliegertod mein innigstgeliebter, einziger Bruder, unser lieber, lebensfroher Neffe, Vetter, Onkel und Schwager (45133)

Unteroffizier

Wilhelm Enderle

Bombenschütze in einem Kampfgeschwader
Inhaber des EK. I und II und der Frontflugspange

getreu seinem Fahneneid, im Alter von 28 Jahren, für Führer, Volk und Vaterland.

Karlsruhe, Weingarten, den 31. Juli 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gefr. Heinrich Enderle, z. Zeit im Felde,
Busold u. Nied

Am 30. Juli 1941 verschied nach kurzer schwerer Krankheit das Mitglied des Verbandsbeirats, der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates (45381)

Herr Franz Schafheutle

Bauer in Mahlspüren i. Tal.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten Mann und unermüdlichen Mitarbeiter, der, durchdrungen von hohem Pflichtgefühl, seine reichen Erfahrungen in steter Hilfsbereitschaft und vorbildlicher Uneigennützigkeit für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen eingesetzt hat.
Dem treuen Kameraden werden wir immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Verband landw. Genossenschaften in Baden e. V.
Karlsruhe.

Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.
Karlsruhe.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Luise Ludwig Wwe.

geb. Kolb

durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Karlsruhe, 1. August 1941
Schützenstr. 100. (45460)

In tiefer Trauer:
Ludwig Jülg und Frau Anna geb. Ludwig
Anton Daum und Frau Maria geb. Ludwig.

Beerdigung: Montag, den 4. August, 11 Uhr.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Neuer oder gebrauchter (45357)
Auto-Zweirad-Anhänger
Reifengröße 4,50 × 17,
sofort zu kaufen gesucht.
Eilangebote an:
Heinrich Müller, Maschinenfabrik Pforzheim, Fernsprecher 3022.

2-3-Tonnen-Kipper
in fahrbereitem Zustand,
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 45302 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
bis 125 ccm, mit DKW., NSU, Ilo oder Fichtel-Sachs-motor, auch reparaturbedürftig, kauft
H. Herm
Motorfahrzeuge,
Offenburg
Industriegebiet.
(63510)

Leichtkraftrad
neuwertig, z. Schätzungswert zu verkf. Zu erfragen (485)
Rastatt, Robert-Gerspach-Straße 89.

DKW. 200
fahrbereit,
billig zu verkaufen.
Piston, Durlach,
Seboldstr. 5. (16058

Familien-Ereignisse
werden fast ausnahmslos im „Führer" bekanntgegeben, weil er durch seine überragende Auflage und seine starke Verbreitung in Stadt u. Land — in Karlsruhe kommt er in fast jede Familie — gerade Familien-Anzeigen eine alle Kreise umfassende Verbreitung gewährleistet.

Kapitalien
Kaufmann sucht
Beteiligung
bis 10 000 RM. an gesundem Unternehmen. Angeb. unt. Nr. 4556 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Sofienstr. 5, Khe.

RM. 20 000.-
Hypothek auf Villengrundstück in Industriestadt im Schwarzwald
gesucht.
Angebote unter B 45339 an den Führer-Verlag Karlsr.

Immobilien
In Stadt, Nähe Karlsruhe, wegen Krankheit 4fück., gut gebautes
Haus mit Laden
zu verkauf. 1×2 Z.-Wohn. m. Laden, 3×4 Z.-Wohn., 2½ Ar Hausgarten m. Obstb., sehr schöne Lage, Preis 23 000 ℳ, Anzahlung 6000 ℳ. Angebote unter B 45233 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerhaus
oder ähnliches Gebäude
zu mieten oder zu kaufen gesucht, welches für die Tabakfermentation geeignet ist.
Angebote erbeten unter Z 45373 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Eine neue Filmkomödie der Tobis mit

Heinrich George
Maria Landrock
Gustav Knuth
Jacob Tiedtke

Die neue Wochenschau

Beginn Samstag: 3.30, 5.45, 8.00*
Sonntag: 1.45, 3.45, 6.00*, 8.10*
(* numerierte Plätze)
Jugendliche **nicht** zugelassen!

PALI-GLORIA

In Neuaufführung!

Nach der gleichnamigen Komödie von **Maximilian Böttcher.**

Regie **Veit Harlan.**

Henny Porten
Else Ester
Rotraut Richter
Jlse Fürstenberg
Hilde Sessak
Berthold Ebbecke
Gerhart Bienert
Eduard v. Winterstein

Eine Posse, ein duftiges Stück, das mit Küchenmesser und explodierenden Briketts zusammenhängt. Die Witwe Bock aus dem „krachenden Hinterhaus" führt einen verzweifelten Kampf gegen die Klatschmäuler der Nachbarn. Zwei Stunden Freude und herzhaftes Lachen!

Die neue Deutsche Wochenschau

Beginn: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr
Jeweils mit der Wochenschau.
Während derselben kein Einlaß.

RESI

Gloria • Resi • Pali

zeigen ab heute **Samstag** den neuen **Wochenschaubericht:**

u. a.

Im Haupt.uartier des Reichsmarschall. — Deutsche Zerstörer in der Barents-See Wjasma entgegen. — Säuberung Bessarabiens von versprengten Feindtrupps.

Zur See, zu Lande und in der Luft wurden die Sowjets geschlagen!

Vorwärts auf der schwer umkämpften Straße nach Kiew. — Ungarn und Slowaken Seite an Seite mit unseren Soldaten. — Deutsche Truppen in Dorpat. - Der erste Luftangriff a. Moskau.

Die Wochenschau wird in jeder Vorstellung der 3 obigen Theatern gezeigt (siehe Hauptinserat)

Sonntag vorm. **11 Uhr** nur im Gloria und Resi **Wochenschau-Sondervorstellung**
Eintritt —.40, Wehrmacht, Kinder —.20

Café Bauer

514

Ernst Graßhoff

mit seinem

Unterhaltungs-Orchester

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM

45141

Monat August:

Orchester **San-Remo**

mit seinen Solisten.

Zur **Urlaubsgewährung** der Angestellten vom 4. bis einschl. 16. August **geschlossen**

Fröhlich UHRMACHERMEISTER — **Kaiserstraße 117** bei der Adlerstraße.

Wegen Betriebs-Ferien vom 4. August bis 16. August **geschlossen.**

J. Stiel Polstermöbel und Dekorationen
Karlstraße 27 Telefon 976.

Wegen Betriebs-Ferien
bleibt mein Geschäft vom **4. August** bis einschließl. Freitag, den **15. August**
geschlossen.

Val. Schick
Inhaber: Wolfgang Therkatz
Hüte Mützen Herren-Artikel
KARLSRUHE, Hardtstraße 21, Tel. 2042.

3.45, 6.00, 8.15 Hans Moser in **Liebe ist zollfrei**
Heute letztmals die 5. Kriegsberichte v. Osten
RHEINGOLD LICHTSPIELE · KNE-MÜHLBUSCH Rheinstr. 77 · 200 Sitzplätze · Telefon 6283

3.45, 6.00, 8.15 Zarah Leander in **Der Weg ins Freie**
SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16 b. d. Marktkirche · 200 Sitzplätze · Telefon 6286

Staatstheater

Kleines Theater (Eintracht)
Samstag, 2. August, 19.30—22 Uhr
Sonntag, 3. August, 19.30—22 Uhr
Dienstag, 5. August, jeweils um 19.30—22 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette v. Franz Lehár.

Rheinkanal Mühlburg
Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-Konzert

Silberner Anker
Das gemütliche Familienlokal
Samstag ab 20 Uhr und Sonntag ab 19 Uhr (42877
Unterhaltungskonzert

Täglich: 20 Uhr
Außerdem: **Mittwoch (Hausfrauen - Nachmittag)** und **Sonntag nachmittags** 16 Uhr
das sehenswerte
Großstadt-Programm
Mimi Thoma
die bekannte Rundfunk und Schallplatten-Sängerin
REGINA
Varieté-Kabarett, Königin-Bar
Karlsruhe, Hebelstr. 21. Telef. 606

Schott
Zur Lokalbahn
geg. dem Arbeitsamt
Samstag
Konzert

Wieder-Eröffnung des Karlsruher Schützenhauses
erfolgt am 2. August 1941, nachmittags, durch den neuen Pächter
Willi Wirtz.

Meine Geschäftsräume bleiben wegen **Betriebsferien** vom 4. August bis 18. August 1941 **geschlossen.**
Hellmuth zum Felde
Damenmodewaren
KARLSRUHE Kaiserstraße 205.

Meine Geschäftsräume bleiben wegen **Betriebsferien** vom 4. August bis 18. August 1941 **geschlossen.**
Franz Tafel
Musikhaus
KARLSRUHE Kaiserstraße 82a.

Wegen Betriebsferien
vom 4. August bis 17. August
geschlossen
Blumen-Müller
KARLSRUHE Kaiserstraße 229.

NIGRIN
ein Lebenselixir für alt und matt gewordene Schuhe

2. WOCHE

Der große Publikumserfolg!
Gustaf Gründgens
in dem Großfilm der Terra

MARENBACH . RIEMANN . HORN
LIEBENEINER
Spielleitung: Traugott Müller.
Heute 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Die neue Wochenschau zeigt:
Europa einig im Kampf gegen den Weltbolschewismus
- Kampf an der finnischen Front
- Säuberung Bessarabiens von versprengter Feindtruppen
- Kampf um Polozk u. Witebsk
- Deutsche Truppen in Dorpat
- Der erste Luftangriff a. Moskau usw.

Sonntag vorm. 11 Uhr in beiden Theatern **Wochenschau-Sondervorführung**

Ufa-Theater und Capitol

Phönix-Stadion
Sonntag, 3. August 1941, 10 Uhr
Handball
Gebiet (Obergau) **Baden** gegen Gebiet (Obergau) **Köln-Aachen**
Eintritt: Erwachsene 0.30 RM., Jugendliche 0.10 RM., Militär 0.10 RM.

Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-Konzert
Zum Landsknecht Ecke Zirkel und Herrenstr.

Dauerwellen
einwandfrei bei **EMIL KLÄR**
Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr
KARLSRUHE
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
44528

Nigrin
das ausgiebige Schuhpflegemittel

Zu verkaufen

Herren-Wintermantel braungem., Gr. 1.75, schwere, pr. Qual., zu verk. Von 2—4 u. 10—12 Uhr. **Khe., Zollstr. 1,** III., r. (15924)

Kostüm Gr. 44, neuwert., Preis RM. 90.— zu verkaufen. (15916) **Rüger, Rüppurrer Straße 20,** II., Khe.

Tafelklavier gut erhalten, 6½ Oktaven, mit Knochenbelag der Tasten, Gehäuse Nußbaum, Füße auf Rollen, eiserne Anhängeplatte, 2 Pedaltritte zu verkaufen. Besichtigung: **Gustav-Binz-straße 34, Karlsruhe** über Mittag. (45358)

Kristall-Lüster herstib., holzgedrehte **Stehlampe** zu verk. **Staehle,** Beiertheimer Allee 12, Khe. (15897

H.-Fahrrad neue Decke, gt. erh., **zu verkaufen.** (15889 **Kohm, Karlsruhe,** Schützenstraße 74.

Flammiger Gaskocher mit Tisch zu verkauf. **Steubenstr. 4,** II., l. **Karlsruhe.** (15841)

Brautkleid Gr. 46, m. Schleier, 1 Smokinganzug, wenig gebr., zu verkf. **Bernhardstr. 19,** IV., **Karlsruhe.** (15833)

Gut erhalter **Kinder-Kastenwagen** billig zu verkaufen. **Gerwigstr. 33,** III., r. **Karlsruhe.** (15955)

Gut erhaltenes **Schlafzimmer** Mahagoni poliert zu verkaufen. Anzuf. v. 13—14.30 und ab 18 Uhr. Samstag v. 15—19 Uhr. (15954) **Lammstr. 10,** 1 Tr., Karlsruhe.

Emailherd komb. Gas- u. Kohlenherd, weiß (Junker & Ruh), 4flam., sehr gut erhalten, zu 120 ℳ zu verkaufen. **Khe., Riefstahlstr. 5.** (15949)

Nähmaschine gebraucht, zu verkf. **Herrenstr. 18,** 1 Tr. **Karlsruhe.** (15951)

Herren-Sport-Mantel Gr. 48, braun, Kostüm, gestr., Gr. 44, neuwert, zu verkauf. **Haag, Schützenstr. 75,** Hths., 1. St., Khe. (15948)

Gebr., weißer **Herd** zu verk. Anzuf. von 6 Uhr abends ab. **Schneider, Feldbergstraße 4, Karlsruhe.** (15943)

Verkaufe wegg. Platzmangel komplettes **Schlafzimmer** (Eich.) noch fast neu. Angebote unt. 15940 an Führ.-Verl. Khe.

2 grüne Zimmer-**Kachelöfen** gut erh., zu verkauf. **Khe.-Durlach, Seboldstraße 28.** (15939)

Halbschuhe, 35/36, 4 ℳ, **Kleid** 2 ℳ, **Bluse** 1 Mk. zu verkaufen. **Khe.-Mühlburg, Lerchenstr. 4,** III., l.

Weiß. komb. Herd, Back- u. Wärmeofen m. Rohr, J. & Ruh für 45 ℳ zu verk. 90/45 cm. (15645) **Khe., Yorkstraße 26,** Schlosserwerkstatt.

Herd weiß, gebr., 30 ℳ, **Ausstellungsschrank** mit geschl. Gläsern, 2.10 m breit, zu vkf. **Möbel-Bader, Khe., Waldstr. 22.** (15964)

Gebr. **Gasherd** **Holzbettst.** m. Rost, **eis. Bettstelle, Waschtisch und Nachttisch** zu verkaufen. **Khe., Scheffelstraße 63,** I. (15968)

Gut erhaltener **Gebirgsfuchs** zu verkaufen. (45089 **Klippel,** KDW., Mühlburg. Tor, Khe. Hans-Sachsstraße 1.

Gut erhaltenes **Paddelboot** zu verkaufen. Angeb. unt. F 45337 an Führ.-Verl. Khe.

Jeden Tag werden **Einkäufe** gemacht. Natürlich in erster Linie bei den Geschäften, die das Publikum nach wie vor durch Anzeigen über die Kaufmöglichkeiten aufklären.

Eßzimmer dunkel eiche, Büfett 185 br., Ausziehtisch u. 4 Stühle, 450 ℳ **zu verkaufen.** (15941 **Durmersheim,** Bahnhofgebäude 2. Stock.

1 Krankenfahrstuhl (Selbstfahrer), fast neu, preiswert zu verkaufen. (15829) **Karlsruhe, Geranienstr. 3,** II.

Gut erhalt. schwarz. Gehrock-Anzug, dunkl. **H.-Ueberg.-Mantel,** kl. Figur, **schw. D.-Halbschuhe** 40, m. Einl., **Lederhausschuhe 40,** neu **Hüftgürtel** „Thalisia-Edelet" 3½ zu vkf. **Meidingerstr. 7,** IV. lks., Khe. (15828)

Neuer Popelin-Mantel Gr. 40 zu verkaufen. **Belfortstr. 19,** 1. St. **Karlsruhe.** (15825)

Filet-Deckchen m. Handarb. 87/41 f. 25 ℳ zu verkauf. **Khe.-Mühlburg, Lerchenstr. 4,** III., l. (15761)

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen b. **Huck, Khe.-Mühlburg, Glümerstr. 6,** H. 15908)

Foto 9 × 12, für Platten und Klappfilm, zu verkauf. **Karlsruhe, Hirschstr. 94,** I. (16006)

Wen. getrag., grauer **Sportmantel** Damen-Gr. 46—48, zu verk. **Schmitt, Khe., Rob.-Wagner-Allee 4.** (16002)

Diana-Luftgewehr mit gez. **Lauf,** bill. zu verkaufen. Angebote unter 16078 an d. Führ.-Verl. Khe.

Neuw. **Zwillings-Sportwagen** Gegenübersitzer, sow. neuwert. **Kinderbett** zu verkaufen. Angebote unt. 15985 an d. Führ.-Verl. Khe.

Anzug Kammgarn, mittl. Gr., zu verkf. Angebote unt. 16066 an Führ.-Verl. Khe.

Origin. (16093) **Führerbild** „Deutschland" verk. Telef. 7417. Karlsruhe.

Kaufgesuche

Frische **Holunderbeeren** kauft jede Menge zu höchsten Tagespreisen. Gleichzeit. möchte ich den Sammlern von **Hagebutten** jetzt schon meine Firma als Abnehmer empfehlen. Transportkosten werden vergütet.
Herbaria-Kräuterparadies Alfred Belzner **Philippsburg/Baden** (45367)

Radioapparat auch kombiniert, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter 15772 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht: 1 Bügelsäge-Maschine für Metallbearbeitg., 300 mm Blattlänge, zum Transmissionsantrieb. Angebote unter AC 62215 an den Führer-Verlag Achern.

Gebrauchter **Stahlschrank** **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote mit Preis unter X 45071 an den Führer-Verlag Khe.

Flaschenkorkmaschine neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Angebote an (45332 **Eintracht-Betriebe, Karlsruhe.**

Allstrom-Klein- oder Volksempfänger sofort gesucht. **Khe., Englerstr. 7,** part. (15910

Nähmaschine gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 15876 an den Führer-Verlag Khe.

Gut erhaltenes **H.-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15847 an Führ.-Verl. Khe.

Bücher-gestell mit Rückwand und verstellbar. Brettern, bis 1,50 m lg. u. 2 m hoch, gut erh., **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. 15892 an Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltene **Kinderschuhe** (Mädchen), Gr. 25, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. 15872 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15838 an Führ.-Verl. Khe.

H.-Fahrrad oder Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15925 an Führ.-Verl. Khe.

1 Schlafzimm. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15927 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht: Größerer Füllofen gut erhalten. Preisangeb. u. E 45179 an Führ.-Verl. Khe.

Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15814 an Führ.-Verl. Khe.

Rucksack mit Traggestell **zu kaufen gesucht.** **R. Schroth, Khe., Augartenstraße 79.**

Gebr., gut erhaltene **Schreibmaschine** evtl. auch alte Adler **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter C 45492 an d. Führer-Verlag Khe.

Küche, Speise-, Herr.- und Schlafzimmer Möbel aller Art kauft stets **Hischmann,** Zähringerstraße 29, Khe. (15202

Herr.-Fahrrad gut erh., v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15851 an Führ.-Verl. Khe.

Feldstecher 10 ×, zu kaufen ges. Angebote unt. 15831 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Zirka 60 Zentner Dung zu kaufen gesucht. **Karlsruhe, Friedrich-Wolffstr. 91.** (16028

Schreibtisch neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. (16029) **Mild, Khe., Sofienstraße 47,** Tel. 4927.

Gut erhaltenes **H.-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 16099 an Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltene **Matratze** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15980 an Führ.-Verl. Khe.

Dreirad und Tretroller für 4jähriges Kind **gesucht.** (16054) **Goebel, Karlsruhe,** Helmholtzstraße 2, I.

Anzüge für 15- u. 17jährigen Jungen u. **Herren-Anzug** für kl. starke Figur, neuw., gt. erhalten, zu kauf. ges. Angebote unt. 16057 an Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen gesucht: zwei dreiteilige **Matratzen** mit Bettrost u. Matratzenschoner. Angeb. unter 16020 an den Führer-Verlag Khe.

Gut erh. **Radio** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 16074 an Führ.-Verl. Khe.

Badeeinrichtung Gas od. Kohlen zu kauf. gesucht. **Karcher, Waldhornstraße 1a,** Karlsruhe. (15996)

NIGRIN und grad wie Du strahlt auch Dein Schuh!

Alte **Schallplatten** (auch zerbrochene) **kauft** **Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 96. Auf Wunsch Abholg.**

Gartenbrunn. zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15898 an Führ.-Verl. Khe.

Flügel oder **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15905 an Führ.-Verl. Khe.

Mietgesuche

Zwei zu Bürozwecken geeignete **Räume** — Nähe Langemarckplatz — **zu mieten gesucht.** Angebote unter 45359 an d. Führer-Verlag Karlsr. oder **Fernspr. 7047.**

Im Schwarzwald oder Landort **möblierte bzw. teilmöblierte Wohnung,** etwa 4—5 Räume, mit Küche, ab September über den Winter **zu mieten gesucht.** Genaues Angebot mit Preis, Stromart, Zahl d. Räume usw. unter B 45397 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Angestellter sucht sof. **23.-Wohnung** in Karlsruhe oder Umgegend. Angebote unter 16068 an den Führer-Verlag Khe.

Ehepaar sucht per 1. 9. 41 oder später eine (45382) **3-4 Zimmer-Wohnung** auch kleineres Landhaus, zu mieten. Gegend: Karlsruhe, Durlach, Grötzingen oder Umgebung. Angebote erbeten an **H. Castillon, Ing., Karlsruhe, Hindenburgstraße 98.** Fernruf: Karlsruhe 8542.

Gut erhalten. gebr. **Kinder-Dreirad** sowie Kindertischchen zu kaufen gesucht. Angebote unt. 45356 an Führ.-Verl. Khe.

Tausch

Schwarze **Damenhalbschuhe,** Größe 37 geg. 38 **zu tauschen gesucht. Herrenschuhe,** Gr. 42 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15997 an Führ.-Verl. Khe.

Berufstät. Frl. sucht **Zim. m. Küche** auf sofort. Angebote unter 15987 an den Führer-Verlag Khe.

Suche **1 Zimmer** Kochgelegenheit, a. d. Lande (2 Personen). Angebote unt. 16040 an Führ.-Verl. Khe.

23.-Wohnung sucht ält. ruh. Ehepaar auf Sept./Okt. Treppen- od. Büroreinig. könnte mit übernommen werd. Angebote unt. 15549 an Führ.-Verl. Khe.

2 Zimmer-Wohnung sucht ruh. Ehepaar auf sof. oder später Miete bis 35 Mark. Angebote unt. 16043 an Führ.-Verl. Khe.

Nette kl. Wohnung (1—2 Zimmer), von jung. Ehepaar ges. Miete-Vorauszahlg. Angebote unt. 15999 an Führ.-Verl. Khe.

2 Zimmer-Wohnung oder größere **1 Zimmer-Wohnung** für alleinsteh. ält. Frau sofort gesucht. Angebote unt. 16073 an Führ.-Verl. Khe.

Chemiker sucht auf sofort oder später schöne, angenehme **2 Zimmer-Wohnung** Angebote unt. 15586 an Führ.-Verl. Khe.

23.-Wohnung v. pünktl. Zahler auf sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. 16055 an Führ.-Verl. Khe.

Junger Ing. sucht **2-3 Z.-Wohn.** mit eingerickt. Bad u. sonstig. Zubehör. Angebote unt. 16023 an Führ.-Verl. Khe.

3 od. 4 Zim.-Wohnung mit Bad sofort oder später gesucht. Angebote unt. 16098 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesucht für sof. oder später geräumige **4 Zimmer-Wohnung** Angeb. unt. X 45069 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Zu vermieten

Garage auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Liebigstraße 6, Khe.** (15955

Garage **Einzelboxe** zu vermieten. Bequeme Ein- u. Ausfahrt **Sofienstr. 89, Khe.** Näh. **Garage Föller, Nebeniusstr. 35, Khe.** Tel. 3453. (45360)

Gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. **Ritterstraße 5,** II., **Karlsruhe.** (15702)

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. **Rudolfstr. 26,** III., **Schuler, Karlsruhe.** (16072)

Für älteres Ehepaar ist über Kriegsdauer **Schlaf- und Wohnzimmer** sowie volle **Verköstigung** auf 9. Lande geboten. Angebote unter 45396 an den Führer-Verlag Khe.

Gut möbl. Zim. mit Zentral-Heiz. an berufstät. Herrn zu vermieten bei (16035 **G., Karlstraße 138,** 5. Stock, Karlsruhe.

Einfach möbliertes Mansarden-Zimmer sofort beziehbar, zu vermieten. **Karlsr., Hübschstr. 12,** pt., l. (16039)

Möbl. Zimmer mit 2 Betten für 6 Wochen zu vermiet. **Uhlandstraße 5,** I., Karlsruhe. (16038)

Gut möbl., sonniges Zimmer sof. zu vermieten. **Klauprechtstraße 20,** 2 Tr. Khe. (16033)

Möbl. Zimmer mit Badbenütz., am Mühlburger Tor, sofort zu vermieten. **Hans-Sachs-Str. 5,** Khe. (16062)

Gut möbliertes **Zimmer** an Herrn auf sofort **zu vermieten.** **Karlsruhe, Douglasstr. 6, part.** (16004)

Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung ob. Bad, 4. Stock, geg. **3 Zimmer-Wohnung,** möglichst mit Bad, **zu tauschen ges.** Südweststadt bevorz. Angebote unt. 15847 an Führ.-Verl. Khe.

Wohnungstausch! Tausche meine schöne sonn. **3 Z.-Wohnung** ohne Gegenüber, Preis 45 ℳ, gegen **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Preis 70 bis 80 ℳ, am liebst. Bahnhofsnähe oder Weststadt. Angebote unter 15605 an den Führer-Verlag Khe.

Große 3 Z.-Wohnung freie Weststadtlage, gegen **2-3 Z.-Wohn.** **zu tauschen gesucht.** Angebote unt. 15625 an Führ.-Verl. Khe.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

2 Zim.-Wohnung Hinterhs., Stadtzentrum, an ruhige Leute, empfohlenes, zuverlässig. Uebernahme von etwas Gebäudereinigung, zu vermieten. Angebote unter Angabe des Berufs und Referenzen erbet. an den Führer-Verlag, Karlsruhe, unter 16034.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer **Kaiserallee 1, eine Treppe** (am Mühlburger Tor), an sol. Herrn sof. zu vermieten.

2-3 Zimmer-Wohnung möbliert, sofort zu vermieten. (45243) **Möbeltransport Ludwig Maier, Khe., Sofienstr. 89,** Telefon 437.

Gut möbl. Schlafzimmer in Oststadt sof. zu verm. Ang. u. Preis an Führ.-Verl. Khe. (16037

Kleine 23.-Wohnung im Hinterhs., 2 Zim., auf sof. zu verm. Zu erfr. **Schützenstr. 87,** Ha. **Karlsruhe.**

4 Zimmer-Wohnung m. Baderaum, part., auf 1. Sept. 1941 zu vermieten. Anzuf. v. 8—12 Uhr. **Khe., Philippstraße 7,** III.

2 sonn., gut möbl. **Einzelzimmer** fließ. Wasser, Bad, sofort zu vermiet. **Nelkenstr. 35,** 1 Tr. **Karlsruhe.** (16036)

Wohnungstausch

Tausch Geräum. **5 Zimmerwohnung,** Einzelheizung, am Kaiserplatz, gegen **3 Zimmerwohnung.** Angeb. unt. 1575 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schöne, sonnige **2 Zimmer-Wohnung** Oststadt, gegen 3—4 Zimmerwohnung **zu tauschen.** Angebote unter 15879 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungs-Tausch Frankfurt - Karlsruhe Geboten wird in Frankfurt a. M. Westend, **moderne 3-3.-Wohnung** mit Ruhe oder nächster Umgebung gesucht zu Karlsruhe **3-4 Zimmer-Wohng.** mit Bad und evtl. Garage. Preis bis RM 120.— Angebote unter 45342 an den Führer-Verlag. Karlsruhe.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Bad, sofort od. spät. gegen 3—4 Zim.-Wohnung **zu tauschen** gesucht. Angebote unter 15625 an Führ.-Verl. Khe.

Tausch 43.-Wohnung mit Bad, Neubau, gegen **2 Zimmer-Wohnung.** Angebote unter 15624 an Führ.-Verl. Khe.

Verschiedene Kleine Anzeigen

Wer kann mir einige einzelne Möbelstücke überlassen? Angebote unter 15623 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Beiladung Richtung Weinheim, Heidelberg, 3. Juli, August nimmt Möbeltransport **Ludwig Maier, Karlsruhe, Sofienstr. 89,** Telefon 437.